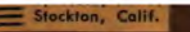

UC-NRLF
$B 163 612





Nummer 2220. 2221

Geh. 0,50
Geb. 0,85

Bibliothek der Gesamtliteratur des In- und Auslandes

Spirito santo.

Zinzendorf,

der Herold der Weltmission und seine Lieder,

zusammengestellt

von

Maria Kypke.





Verlag von Otto Hendel Halle a. S.

Die Verlagshandlung verfolgt mit der im Jahre 1886 von ihr egründeten „Bibliothek der Gesamt-Literatur“ den Plan, das Beste von dem Guten, das die Literaturen der Kulturvölker aus Vergangenheit und Gegenwart bieten, in schönen und billigen Ausaben dem deutschen Volke zugängig zu machen.

Die „Bibliothek“ ist seitdem auf 2214 Nummern angewachsen, nd ein Blick auf ihren Inhalt zeigt, daß bei der Auswahl stets das Bestreben maßgebend gewesen ist, die Bibliothek nach und nach zu iner annähernd vollständigen Sammlung einerseits des Wertvollsten, nderseits des für das Gepräge seiner Zeit besonders Bedeutsamen us dem Schrifttume aller gebildeten Völker auszugestalten.

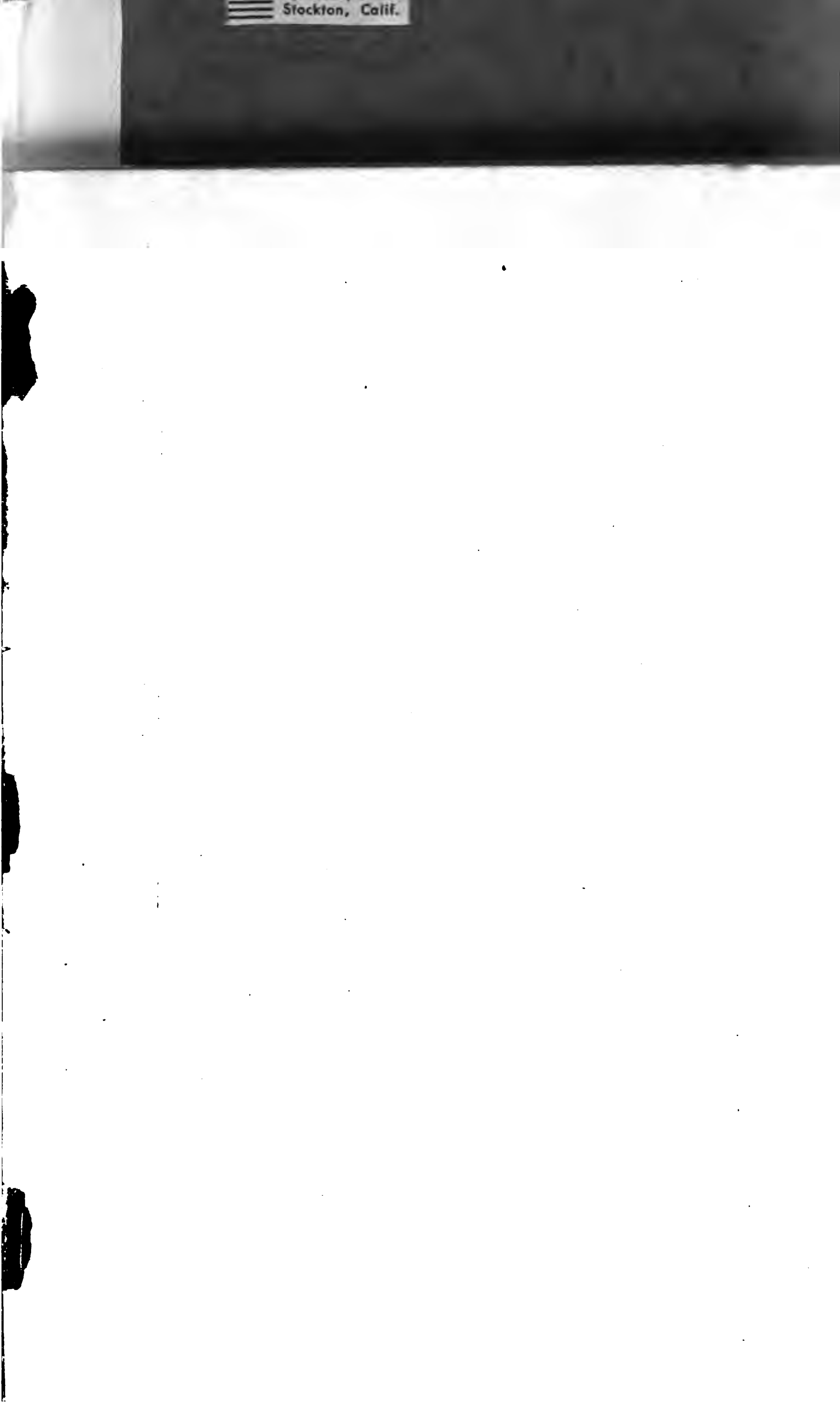
Der Preis einer Nummer beträgt 25 Pfennig. Jedes Bändchen ist auch in eleganten Leinenband mit Rotschnitt orrätig; der Einband erhöht den Preis für einen Band um 5 Pfennig, bei stärkeren Bänden um 45 Pfennig. Diese unemein wohlfeilen schmucken Bändchen bilden eine ausgezeichnete Geschenk-Auswahl. — Außerdem sind eine Reihe von Werken in ochelegan ten **Original-Geschenkbänden,** meist mit Goldschnitt, vorätig. Ein Verzeichnis derselben siehe unten.

☞ **Vollständige Verzeichnisse sind in jeder Buchhandlung vorrätig, auch sendet solche die Verlagshandlung von Otto Hendel in Halle a. S. auf Verlangen gratis und portofrei.**

In elegantem Geschenkband, mit Goldschnitt, ausgenommen mit † bez. Titel.

bo, Junggesellenliebe	1,75
Alexis, Hosen d. Bredow	2,25
— Der Werwolf	2,50
— Der Roland v. Berlin	3,00
— Der falsche Woldemar	3,50
— Isegrimm	3,50
— Ruhe ist d. e. Bürgerpfl.	3,75
— Cabanis 3,75, Dorothee	3,00
ndersen, Bilderbuch o. B.	1,25
Glückspeter	1,25
— Sämtliche Märchen	3,25
— — Ergänzungsband.	2,50
pelt, Metaphysik	5,—
rchenholtz, 7jähr. Krieg	2,25
rndt, Gedichte. Auswahl	2,—
rnim-Br., Knab. Wunderh.	4,50
rpad, Zigeunergeschichten	1,25
aehr, N. Buch der Lieder	2,50
Barthel, Poet. Hausschatz	5,50
Bechstein, D. t. J. v. Erfurt	3,50
Beecher-St., Toms Hütte	3,—
eethoven, Briefe	2,—
Bell, Currer, Jane Eyre	1,75
éranger, Lieder	2,—
ern, Geleitworte f. Leben	2,25
Bismarcks Reden. 3 Bde.	9,—
Björnson, Gottes Wege	2,25
Borel, Weish. aus China	2,25
Brachvogel, Friedem. Bach	2,75
† Maria Stuart	1,75
† Bret Harte, Argon.-Gesch.	3,—
† Bulwer, Letzte Tage v. P.	3,—
† — Eugen Aram	3,50
† — Rienzi 3,75 — Pelham	3,50
† — Nacht und Morgen	3,—
† — Zanoni	3,—
Brinckman, Kasper-Ohm	1,75
† Burg, Die v. Rotem Haus	2,—
† Burns, Lieder u. Balladen	3,50
Bürger, Gedichte	1,75
Busse, Neuere deutsche Lyrik	3,—
Byron, Poet. Erzählungen	2,25
— Manfred 1,25, Don Juan	3,50
— Sämtl. Werke. 3 Bde.	8,—
Byron, Lyrische Gedichte	1,75
† Carlyle, Ueber Helden 2c.	3,—
† — Franz. Revolut. 2 Bde.	5,50
† — Sartor Resartus	3,—
Chamisso, Gedichte	1,75
† Cooper, D. rote Freibeuter	3,—
† Cordes, Hilde u. and. Nov.	1,50
† Dante, Göttliche Komödie	3,50
† — Das Neue Leben	1,75
† Darwin, Entsteh. d. Arten	4,—
† — Abstamm. d. Menschen	5,—
† — Reise — Gemütsbew. je	3,50
† Daudet, Briefe a. m. Mühle	1,75
† Defoe, Robinson Crusoe	2,—
Dickens, Weihnachtsgeschichten (Heimchen a. H. — Weihnachtsabend — Sylvesterglocken)	2,25
Die 3 Erzählgn. in Einzelb. je	1,25
† — Pickwickier — Ol. Twist je	3,50
† — Klein Dorrit — Nicholas Nickleby — David Copperfield — Bleakhaus je	4,75
Droste-Hülshoff, Gedichte	2,—
† Dumas, Die drei Musket.	3,50
† — Zwanzig Jahre später	5,—
† — Monte Christo. 2 Bde.	6,50
Eberhardt, Hannchen	1,25
Eckermanns Gespr. m. Goethe	3,50
Eichendorff, Taugenichts	1,25
— Gedichte	1,75
† Emerson, Essays, 3 Teile	3,50
† — Aus Welt u. Einsamkeit	2,25
† — Die Lebensführung	2,25
† Erckmann-Chatr., Gesch. eines Rekr. v. 1813. — Waterloo	2,25
Ewige Weisheit	2,50
† Ferry, Der Waldläufer	5,75
Feuchtersleben, Diät. d. S.	1,25
Fischart, Ehzuchtbüchlein	1,25
† Flammarion, Gott i. d. Nat.	3,—

Fortsetzung auf Seite 3 dieses Umschlags.


Stockton, Calif.





„Ich habe von Kindesbeinen an nichts zum Zweck gehabt, als die Verherrlichung Jesu Christi des Gekreuzigten."

Zinzendorf.

Spirito santo.

Zinzendorf,

der Herold der Weltmission und seine Lieder,

zusammengestellt

von

Maria Kypke.

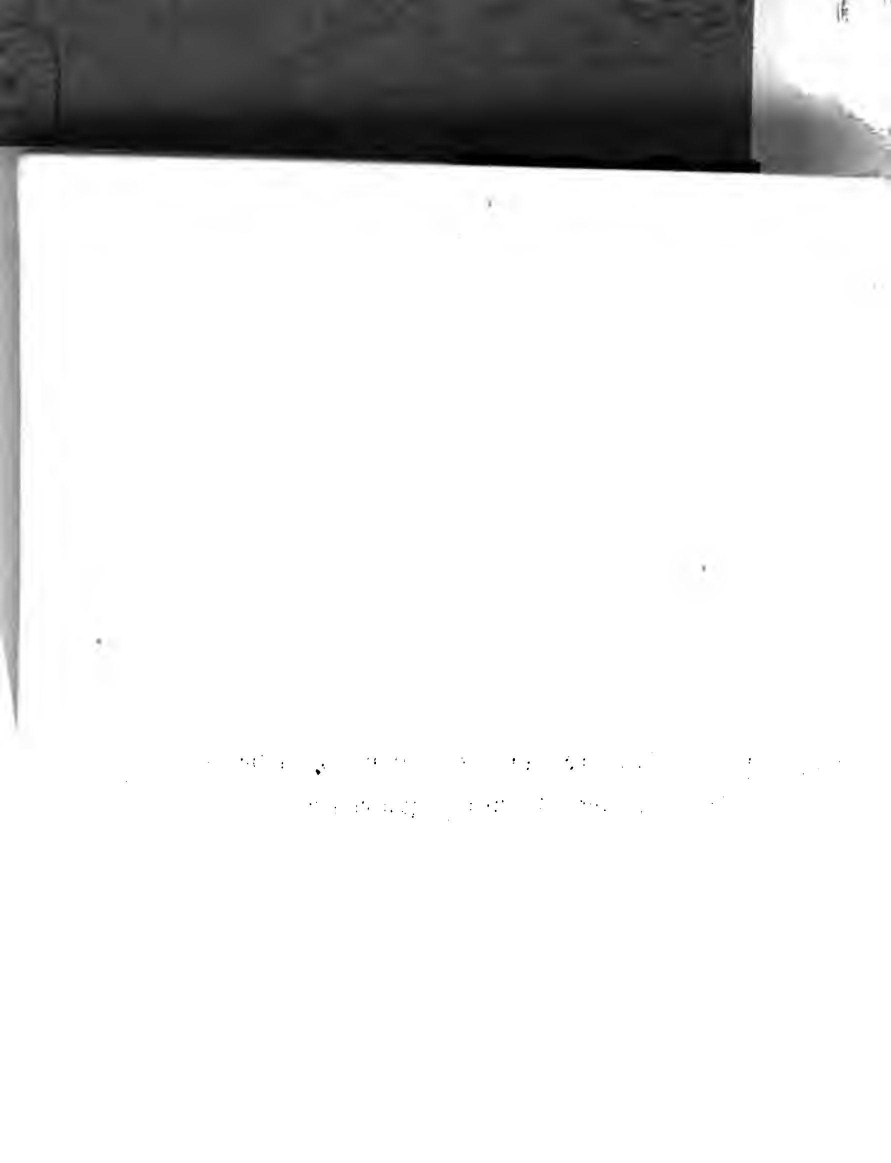
Motto: So wahr als Ich lebe —,
soll **alle Welt** der Herrlichkeit
des Herrn voll werden.
4. Mose 14, 21.

Mit einem Bildnisse Zinzendorfs.



Halle a. S.
Verlag von Otto Hendel.

Herrn Pastor Wagner an St. Laurentius, Halle S.,
in dankbarer Verehrung zugeeignet.





Spirito santto.

Es gibt eine wunderbare Orchideenart, die über den Sumpfgewässern des Amazonenstromes gleich einer weißen Taube schwebt, um die schädlichen Miasmen, die dem Urwaldgewässer der heißen Zone entströmen, in sich aufzusaugen und sie in einen weißen Blütenkelch umzuwandeln.

Eine Löwesche Ballade singt von ihr:

In dem blendend weißen Kelche
Eine Taube dich entzückt,
Und der fromme Christenwandrer
Andachtsvoll die Blume pflückt.
Spirito santo ist ihr Name,
Spirito santo, reiner Klang!
Spirito santo, Himmelsblume,
Dufte lieblich meinem Sang!
Spirito santo, sonnumstrahlet,
Blühest rein wie ein Gebet!
Süßer, heil'ger Friedensodem,
Edle Blume, dich umweht!
Still in deinem weißen Kelche,
Spirito santo, weilt die Ruh';
Trag' auf deinen weißen Schwingen
Meinem Herzen Frieden zu.

Haben wir Christen nicht die Aufgabe dieser Blume bekommen? — Senkt sich nicht der heilige Geist wie eine Taube tief in unser Herz, um darin alle schädlichen Miasmen aufzusaugen, damit wir ausströmen können den reinen Duft einer heiligen Jesusliebe? — Haben wir nicht die schädlichen Miasmen einer gottentfremdeten Welt zu verarbeiten und Ströme von Kraft und reinigendem Leben hineinzutragen in die Herzen derer, die ein ungestilltes Sehnen kennen. Ist es nicht der süße, heil'ge Friedensodem, den sie alle brauchen? — — Gott gebe uns viele solcher Himmelsblumen, Friedensträger in diese hastende Welt hinein!

Heute möchte ich von einer Spirito santo erzählen, die vor 150 Jahren starb und noch immer diesen wunderbaren Himmelsodem ausströmt, der nie sterben wird. Es ist Nikolaus Ludwig Graf von Zinzendorf, unser Graf! Den Duft der reinen Jesusliebe, der ihm vom Kreuz auf Golgatha aus den Wunden des gekreuzigten Gottessohnes zuströmte, den trug er in die Herzen seiner Brüder und Schwestern hinein, den trug er in die Welt zu Juden und Heiden, zu Andersgläubigen und Ungläubigen, zu Negern und Indianern. Sein Herz, das die weite Welt umspannte und in reiner Liebesglut brannte, fand Posaunentöne und Harfenklänge in seinen Liedern, von denen wir nachfolgend ein frisches, unverwelkliches Wiesensträußchen, direkt aus dem Herzen dieses Mannes entsprossen, zusammengebunden haben, um es lieben Christenmenschen ein Spirito santo sein zu lassen auf ihrer Pilgerstraße.

Ehe wir uns aber in seine Lieder versenken, wollen wir einen Blick dankbarer Liebe in das Leben dieses Mannes werfen:

Nikolaus Ludwig Graf von Zinzendorf ist nicht mit Unrecht die bedeutendste kirchengeschichtliche Persönlichkeit des 18. Jahrhunders genannt worden. Am 26. Mai 1700 zu Dresden geboren, verlor er, erst 6 Wochen alt, seinen

Vater, der in sächsischen Staatsdiensten gestanden. Als 4 jähriges Kind übergab ihn seine Mutter, die einen neuen Ehebund schloß, der Obhut seiner Großmutter, so daß er im alten Schlosse von Groß-Hennersdorf sein Kindheitsparadies fand. Mehr noch als an seine strenge, kluge, fromme Großmutter schloß sich der gemütvolle Knabe an seine Tante Henriette an. Sie führte ihn in die Lebens- und Leidensgeschichte Jesu ein und lehrte ihn beten und singen. So lernte er seinen Heiland lieben wie seinen himmlischen Bruder, mit dem er sich oft stundenlang unterhalten konnte über seines kleinen Herzens Wünsche, Pläne und Sorgen. Dem Jesuskindchen schrieb er einen Brief und warf ihn zum Fenster hinaus, damit ihn die Engelchen holten. Auch hielt der kleine Graf gerne Predigten, wozu ihm eine Reihe Stühle als Zuhörerschaft genügte. Schon als Knabe zeigte er ein gutes Gedächtnis, einen scharfen Verstand und ein rasches Fassungsvermögen. Deshalb beschloß man, ihn schon im elften Jahre in die damals weltberühmten Franckeschen Stiftungen zu geben. Nach Art vornehmer Leute wohnte er jedoch nicht in den Anstalten selbst, sondern privatim mit seinem Hofmeister Crisenius zusammen, speiste aber an der Mittagstafel Professor August Hermann Franckes und hörte in den Tischgesprächen mehrfach von Missionaren und deren Schicksalen erzählen, oder lernte z. B. 1715 den Missionar Ziegenbalg kennen, der mit einem getauften Malabaren Halle besuchte, und gewann dadurch ein lebhaftes Interesse an der Bekehrung der Heiden.

Die Wahl seines Hofmeisters ist eine unglückliche zu nennen. In unkluger Weise dämmte Crisenius den unverkennbaren Standesdünkel und Wissensstolz des Knaben ein und entfremdete sich so dessen Herz. Freilich gab auch dies die Veranlassung für den jungen Grafen, in allen Nöten zu seinem Heilande zu flüchten. Immer stärker drängte ihn dann die Liebe zu Jesu, Taten für ihn zu tun. Er gewann aus seinen Mitschülern Gesinnungsgenossen, die sich zu einer Gebetsgemeinschaft (auf dem Boden des Pädagogiums) zusammenschlossen, die sie den

„Senfkornorden“ nannten. Ein Schild mit dem Senfbaum, ein Ring mit der Inschrift: „Unser keiner lebt ihm selbst“ waren die äußeren Abzeichen. Dieser Senfkornorden hat weit über die Knabenzeit hinaus bestanden, dessen Zwecke die allgemeine Förderung der Sache Gottes in aller Welt war. Der Erzbischof von Canterbury und der Baron Friedrich von Watteville gehörten demselben an. Die Schulfreundschaft mit letzterem war eine fürs Leben geschlossene innigster Art. Zinzendorf und Watteville faßten die Bekehrung der Heiden als ihren Lebensplan fest ins Auge.

In der Schule leuchtete Zinzendorf besonders durch seine glänzende Sprachbegabung bald hervor, die sich in lateinischen und griechischen Reden kundgab.

Auch dichtete er schon damals; die Reime flossen ihm nur so zu. Sein erstes geistliches Lied, das aus des 12jährigen Knaben Herzen quoll, war das Passions- und Liebeslied: „Schauet, mein Jesus ist Rosen zu gleichen“; ein Jahr später entstand das Passionslied: „Du treuer Heiland, allerliebstes Leben“; vierzehnjährig dichtete er: „Liebe, die du deine Brüder“. Mit 16 Jahren verließ er die Franckeschen Stiftungen, um die Universität Wittenberg zu beziehen und verabschiedete sich von den ihm so wertgewordenen Anstalten mit einer selbstgedichteten Kantate (ob diese wohl noch urschriftlich vorhanden ist?).

In seinem dreijährigen Studium der Rechtswissenschaft in Wittenberg bewundern wir an dem jungen Grafen den pünktlichen, kindlichen Gehorsam, mit dem er sich den Wünschen seiner Angehörigen unterwarf und sich auch da noch den Verfügungen Crisenius’ über ihn unterordnete.

Als Edelmann hatte er es im Reiten, Fechten, Tanzen, Schach- und Billardspiel der Sitte der Zeit gemäß zu einer gewissen Fertigkeit gebracht, blieb aber bei allem seinem Heilande in Treue ergeben und studierte so eifrig die Bibel und theologische Bücher, daß er wegen seiner theologischen Tüchtigkeit Aufmerksamkeit erregte.

An die Studienjahre reihte sich die für einen jungen Edelmann vorgeschriebene „Bildungsreise“, die für ihn

durch die Rheinlande und Holland nach Paris führte. Auf dieser Reise sahen seine Augen in der Düsseldorfer Gemäldegalerie ein Bild des dorngekrönten Heilandes, das sich mit seiner Inschrift: „Das tat Ich für Dich — Was tust Du für Mich?" — mit Flammenschrift für sein ganzes Leben entscheidend in sein Herz grub. —

In Paris mußte seine Heilandstreue ihre ersten, ernsten Proben bestehen —, und wundervoll erfrischend ist es in seinen Tagebuchaufzeichnungen zu lesen, wie ihm seine Heilandsliebe in schweren Kämpfen ein reines Herz und ein unbeflecktes Leben erhalten hat. — Charakteristisch für den Grafen aus dieser Zeit ist seine innige Freundschaft mit dem 70jährigen katholischen Kirchenfürsten Noailles. An derselben zeigt sich deutlich, worin die Hauptoriginalität der späteren Wirksamkeit des Grafen bestand: Die Liebe zum Heilande kann das Einigungsband werden für alle Menschen, ohne Rücksicht auf Bekenntnis, Bildung, Stand, Alter, Hautfarbe (1. Joh. 4, 7—11. Union). Zum Manne und Christen gereift, trat er nun die Stellung eines Hofrats in Dresden an.

Hofrat Nikolaus Ludwig Graf von Zinzendorf vermählte sich 1722 mit der Schwester seines Freundes Heinrich XXIX., mit Gräfin Erdmuthe Dorothea Reuß, einer wunderbar gleichgestimmten Seele, die sich in allen Lebensschicksalen des Grafen als treue, mittragende Gefährtin erwiesen, vor deren demütiger, sich in alle Entbehrungen schickenden Christenwilligkeit wir mit staunender Bewunderung stehen bleiben. Des Grafen eigenes Zeugnis über seine überaus glückliche Ehe lesen wir in Verbeek S. 322ff. Zu seiner Hochzeit dichtete er eins seiner schönsten Lieder: „Kron' und Lohn beherzter Ringer". Seinen Hochzeitstag feierte er alljährlich. Viele Lieder hat er seiner Gattin gestiftet, so: „Gehilfin, die der Herr mir selber angetraut".

Vorerst standen sie in vollem Sonnenschein gemeinsam genießenden Glückes auf ihrem Gute Berthelsdorf, das der Graf 1721 gekauft hatte, wohin sie aber erst 1727 völlig übersiedelten. Hier hatten sie ein reiches, sie sehr

befriedigendes Arbeitsfeld gefunden. Auf gräflichem Grund und Boden, am Abhang des Hutberges, hatten sich ausgewanderte Mähren, die um ihres Glaubens willen ihr Heimatland verlassen, unter ihrem Führer Christian David, einem Zimmermann, angesiedelt. Als nun der Graf beschloß, mit seiner jungen Gemahlin statt in Dresden in Groß-Hennersdorf bei der Großmutter Weihnachten zu feiern, da berührten sie auf dieser Fahrt zum erstenmal die neue Ansiedlung. Durch herzliche Begrüßung, mit Gebet um den Segen Gottes, wurde da die erste Begegnung des Grafen mit den Mähren eingeleitet und befestigt.

Die Zahl der Ansiedler wuchs zusehends, die Häuser schossen wie Pilze aus der Erde auf. Es wanderten auch echte Nachkommen der alten böhmischen Brüder herbei, denen allen erbaute der Graf einen Betsaal, später eine Kirche, wanderte täglich nach Herrnhut und trieb dort seine unermüdliche Friedensarbeit, von wunderbarem Gottessegen begleitet. Damals sang er:

1. Den Liebes- und Gemeinschaftssinn,
Den hab' ich erst seitdem erfahren,
Seitdem ich bei den andern Scharen
Der Knecht' und Mägde Jesu bin.

2. Des Heilands Opfersinn, sein Blut,
Das auf dem Weltaltar geraucht,
Und, seit der Geist darüber hauchet,
Unendlich große Wunder tut,

3. Das ist's, was uns zusammenbindt,
Das kann so mächtig uns entflammen,
Daß alle Gläubigen zusammen
Ein Herz und eine Seele sind.

Am 13. August 1727, bei Gelegenheit der Feier des hl. Abendmahls, wurde der Geist der Bruderliebe über die ganze Gemeine ausgegossen. Diesen Tag feiert noch heute die Brüdergemeine als ihr Stiftungsfest. Zinzendorf dichtete damals das Lied: „O ihr auserwählten Seelen in dem Pella Herrenhut", darin heißt es:

Herrnhut soll nicht länger stehen,
Als die Werke Seiner Hand
Ungehindert drinnen gehen,
Und die Liebe sei sein Band,
Bis wir fertig
Und gewärtig
Als ein gutes Salz der Erden
Nützlich ausgestreuet werden.

Zinzendorf schaffte feste Ordnungen nach dem Vorbild der alten Brüderverfassung; er erwählte 12 Älteste aus ihnen, die über Zucht und Ordnung der Gemeine wachten, während der Graf selbst sich ihren „Vorsteher“ nannte. Damit aber die Gemeine, fortgerissen von dem außergewöhnlichen Geist der unwiderstehlichen Zinzendorf-Persönlichkeit, nicht in die Bande menschlicher Autorität gerate und vor Verirrungen bewahrt bleibe, richtete Zinzendorf das viel von Außerhalbstehenden angefochtene „Ältestenamt des Heilandes“ ein. In dem Protokoll der entscheidenden Konferenz heißt es: „Wir wollten hinfort keinen Menschen in Herzenssachen zu unserm Haupte wählen“ usw. Ein Vers Zinzendorfs darüber lautet:

Wir suchten einen Ältesten
Um unserm Kirchlein vorzustehn, —
Da zeigte uns der heil'ge Geist,
Daß Du — und Du allein es seist.

Wer könnte sonst auch der Gemein
Ihr Hirte, Haupt und König sein
Als der Erz-Ältste aller Zeit,
Der Vater aller Ewigkeit?

Und ein anderer:

Willkommen unter Deiner Schar,
Und das mit tausend Freuden!
Du, der da ist und der da war,
Komm' her, Dein Volk zu weiden,

Das festhält an dem Wort vom Kreuz,
Dem Grundstein aller Lehre;
Empfahe von uns allerseits
Die heil'ge Ältsten-Ehre! —

Wir glauben sagen zu können, daß diesem Grundprinzip es zuzuschreiben ist, daß nach dem sel'gen Heimgange Zinzendorfs 1760 die Brüdergemeine und ihr ganzes Werk ohne alle Störung einen fruchtbaren Fortgang nahm und ein Garten Gottes geblieben ist bis heute.

Fast das einzige Buch, das Zinzendorf las, war die Bibel, die ihm zum täglichen Wegweiser geworden. Um die Bekanntschaft mit Gottes Wort in seiner Gemeine zu fördern, gab er schon in den ersten Entstehungsjahren Herrnhuts als Begleiter für jeden Tag einen Bibelspruch aus, den er in den Abendversammlungen auslegte. Daraus entstanden dann die so weit verbreiteten Segensträger bis auf den heutigen Tag, die auch uns bekannten Losungen der Brüdergemeine. 1731 wurden sie zum erstenmal gedruckt unter dem Titel: „Ein guter Muth als das tägliche Wohlleben der Kreuzgemeine Christi zu Herrnhut, durch die Erinnerung ewiger Wahrheiten, alle Morgen neu.“ Seitdem hat Zinzendorf sie jedes Jahr mit besonderer Liebe immer selbst ausgewählt; dies war auch seine letzte Lebensarbeit vor seinem Tode, die Auswahl der Losungen für das Jahr 1761, der Aarons-Segen, den er seiner Gemeine hinterließ.

So wuchs Herrnhut zusehends zu einer lebendigen Gemeine Jesu Christi und aus des Grafen Feder fluteten die Lieder nur so, wie ein schäumender Gebirgsbach. Wir deuten hier nur auf einzelne Lieder, wie: „Du, der Gemeine lieber Herr“; „O, wie so glücklich wären wir“; „Zufriedene Gemeine“; „Brüderkirchlein, zu dem sachten Tone“; „Ach, du liebevolles Wesen“; „Kirchlein, höre noch zum Schluß die Worte“, und

Ihr Seelen, sinkt, ja sinket hin,
Vor eurem Herrn in Lieb' und Demut,

Mit einem, statt der bangen Wehmut,
Vor Freuden tief gebeugten Sinn!

Der Herr hat viel an uns getan!
Wie könnten wir der Freude wehren?
Wir sehn nach unserm Herzbegehren
Die Stadt des Herrn im Geiste an.

Aber nicht nur in sich wuchs die Gemeine sichtlich, sondern der Senfbaum spannte seine Zweige weit und kraftvoll aus, wie wir weiter hören werden.

Th. Bechler sagt in seiner Festschrift von 1900: „Aus der mährischen Brüderauswanderung ist ein großes Missionswerk erwachsen." „Zinzendorf hat das Schicksal der böhmisch-mährischen Verfolgung in die Tat der Heidenmission umgesetzt. Damit erwies er sich ebenso als frommer Christ, wie als großer Mann." „Wie jubelte sein Herz, als ihm der Herr aus diesen Leuten die ersten Missionare für die Negersklaven Westindiens erweckte: Ein Töpfer und ein Zimmermann, Leonhard Dober und David Nitschmann, waren es, mit je einem Dukaten und 3 Talern in der Tasche und einem Herzen voll unerschütterlichen Gottvertrauens — die Bahnbrecher der Zinzendorfisch-Herrnhutischen Brüdermission. Ein geeigneteres Material als diese Mähren hätte Zinzendorf zur Ausführung seiner Jugendpläne, zur Verwirklichung seiner Streiteridee nicht finden können. Was waren das für Männer — um ihres Glaubens willen von Haus und Hof vertrieben, wetterharte, störrige Naturen, im Dulden und Entbehren geübt, schlicht, demütig, dabei mit gesundem Menschenverstand begabt und vor allem voll apostolischen Geistes und Kraft! Durch des Grafen Vermittlung hatten sie am Hutberg gefunden, wonach ihr Herz sich sehnte, die Ruhe der Seelen, Leben aus Gott und brüderliche Gemeinschaft. Und nun trieb es sie, zu zeugen von dem, was ihr Herz erfüllte. Es war, wie der Graf 1727 sang: „Ein kluger Lehrer wird nicht eher ein Prophet (Zeuge), Bis ihm des Lammes

Blut durch Leib und Seele geht"; oder: „Lebt man, so zeugt man mit einer Kraft, die mit Widerhaken im Herzen haft't."

Da war es wieder Zinzendorf, der ihrem Tatendrange die Bahnen gewiesen. Er hatte sie auf „Botschaftsgänge" hin und her in deutschen Landen ausgeschickt, damit sie sich mit Gleichgesinnten auf den Heiland verbinden könnten. Welch geeignete Vorrüstung zu den entbehrungsreichen Ozeanfahrten und Aufenthalten in Nordlandeis und Tropenglut! Da wurde ihre ungelehrige Zunge geschult und ihr Gesichtskreis erweitert, daß bei dem ersten großen „Bet- und Gemeintage" im Februar 1728 schon ein Plan zur Arbeit „in fernen Landen" laut werden und Länder wie Türkei und Mohrenland, Grönland und Lappland genannt werden konnten. „Aber dahin zu gelangen, ist ja unmöglich", wandten die Brüder ein. Da lautete Zinzendorfs Antwort: „Der Herr kann und wird Kraft und Gnade dazu geben!" Da geschah's, daß sofort 26 „ledige Pursche" zusammenzogen, um sich für den Heidenmissionsdienst vorbereiten zu lassen. Es war die erste Missionsschule, die sich von selbst bildete; und der Graf erteilte den Unterricht in der Kirchengeschichte.

Dies ist der Anfang der so gesegneten Brüdermissionsarbeit. Wir werden ihren Fortgang im Verlauf von Zinzendorfs Leben noch öfter beleuchten.

So augensichtlich von Gott gesegnet die Arbeit des Grafen sich erwies, so viel Freunde nah und fern sie sich gewann, ebensoviel Mißverständnis, Haß, Feindschaft und Verfolgung rief sie hervor bei denen, die den Geist Christi mit dem Maßstab ihrer Engherzigkeit maßen und die Originalität Zinzendorfs mißdeuteten. Nun gar seine Prüfung zum Predigtamt in Stralsund und das damit verbundene Ablegen des Degens war gleichsam das Signal zum Sturmgeläut. Durch diese Tat war eine solche Gärung in sächsischen Landen, zumal im Adel über die

„Extravaganz“ ihres Standesgenossen hervorgerufen, daß die Erbitterung ihr Ziel erreichte. Der Kurfürst von Sachsen verbannte 1736 den Grafen aus seinem Lande und machte ihn damit zum heimatlosen Pilger. Zwar hatte Zinzendorf seiner Gemahlin noch rechtzeitig Berthelsdorf verschreiben lassen, aber bei ihr stand es fest: „Wo du hingehst, da will ich auch hingehen“ (Ruth 1, 16—17). Und Zinzendorf sprach das denkwürdige Wort: „Da, wo jetzt gerade für den Heiland das meiste zu tun ist, das wird unsere Heimat sein; denn jetzt müssen wir der Welt den Heiland verkündigen.“

Obgleich nun der Vogel sein Haus verloren und der Schwalbe Nest abgebrochen war, das sangesfrohe Herz verstummte nicht, sondern hub so an:

So bin ich und freue mich
Über den sel'gen Bettelstab.
Den mein Freund, der's gut meint,
Mir nach der Jünger Exempel gab;
Weil kein Scherflein, das ich wüßt',
Ofte für mich übrig ist.
Dennoch bleibt Sein Werk im Gang
Und was sein soll, kommt in Schwang.

Lamm und Haupt, es sei geglaubt,
Alles sei auf die Gnad' gewagt,
Gar nichts sehn und kindlich flehn
Und danken dem, der's zugesagt;
Das ist Seiner Leute Stärk';
Das ist auch mein Tagewerk,
Daß ich auf der Gnade steh',
Wenn ich nicht weiß, wo ich geh'.

Gedichtet an seinem Geburtstage, den 26. Mai 1736.

Das Los war gefallen —, gestützt auf diesen sel'gen Bettelstab wanderten der Graf und seine Familie, sowie eine Zahl seiner Getreuen zur Ronneburg in der Wetterau hinauf, einer Burgruine, in der Ratten und Mäuse und

Bettelvolk, Gesindel, Juden und ein Kern schlichter Handelsleute ein Asyl gefunden. Man riet dem Grafen ab, dorthin zu gehen; er aber sprach: „Ich brenne vor Verlangen, meinem Heiland Seelen zu schaffen, denen ich die Glückseligkeit meines Weges, die Guttat meines Herrn und die Gewißheit meines Loses anzeigen kann."

Wer nun hier auf der Ronneburg das reizvolle Wirken der gräflichen Familie belauschen will, der lese: „Zinzendorf in der Wetterau, 1. Abteilung: Die Ronneburg — von O. Glaubrecht, Verlag von D. Gundert, Stuttgart", der hat darin ein Bild, das Aug' und Herzen nicht nur guttut, sondern ihm eine große wundervolle Lehre gibt, erstens wie man sich und seiner Umgebung mit genügsamem gottzufriedenen Sinn in den erbärmlichsten Verhältnissen ein Paradies schaffen, und wie man zweitens eine Spirito santo werden kann für die verkommensten Gemüter. Ich sage hierüber nichts weiter —, sondern gebe nur aus Th. Marx' Zinzendorfbüchlein von 1900, S. 10 die knappe Übersicht über das Arbeitsfeld des Grafen in den Jahren von 1736—1746:

„In den folgenden drei Jahrzehnten zieht der Graf als Pilger durch Stadt und Land, kein anderes Bekenntnis auf den Lippen als: Jesus, der Gekreuzigte! Er pilgert aber nicht allein, sondern mit ihm pilgern seine besten Freunde und Gehilfen, seine Familie, eine ganze ‚Pilgergemeine'. Sie bildet seinen Generalstab, aus dem er seine Adjutanten in die ganze Welt hinaussendet. Sie ist das Hauptquartier, in das er selbst nach weiten Fahrten wieder zurückkehrt. Ein kurzer Überblick über die Hauptaufenthaltsorte des Grafen in den Jahren von 36—46 vermag schon einigermaßen einen Begriff von seiner Pilgerschaft zu geben:

1736 Holland, Frankfurt a. M., Ronneburg, Livland.
1737 England, Berlin.
1738 Berlin, Wetterau, Jena, Wetterau, Holland.
1739 St. Thomas (Amerika), Wetterau, Schweiz.
1741—42 Nord-Amerika.
1743 Holland, Wetterau, Schlesien, Livland.

1744 Schlesien, Wetterau (Wetzlar, Erfurt, Gotha).

1745 Wetterau, Holland, Berlin, Wetterau.

1746 Holland, England, Holland, Wetterau, Ebersdorf, Wetterau.

Mit dem Pilgerleben des Grafen und seiner Mitarbeiter steht im engsten Zusammenhang die Entstehung neuer Gemeindeorte außerhalb Sachsens, die nur kurz hier genannt sein mögen. Im Westen Deutschlands: Herrnhag, Marienborn, Neuwied; im Norden: Christiansfeld (Pilgerruh); im Osten: Niesky, Gnadenberg, Gnadenfrei; in Mittel-Deutschland: Neudietendorf, Ebersdorf. Dazu Gemeinen in der Schweiz, Holland, England, Amerika.

Ad. Schulze sagt: „Für die Entwicklung der evangelischen Mission im allgemeinen war es von großer Bedeutung, daß Zinzendorf zu einer so umfassenden, energischen Missionsarbeit vorschritt." Das war seine große praktische Missionstat. „Dadurch führte Zinzendorf A. H. Franckes Ideen über in die Wirklichkeit. Darum nennt man mit Recht diese beiden „die Väter der evangelischen Heidenmission". — Professor Warneck sagt einmal: „Die Geschichte ist Zeugnis davon, wieviel die Mission des gesammten Protestantismus dem tatkräftigen Vorgange der Brüderkirche zur Zeit Zinzendorfs und nach ihm verdankt."

Ehe wir uns nun eingehender der Missionstätigkeit unseres Grafen zuwenden, möchten wir, indem wir ein wenig zurückgreifen, seiner Beziehungen zu 2 Fürstenhöfen kurz gedenken:

Mit dem dänischen Fürstenhause verknüpften ihn Bande der Verwandtschaft, weshalb er sich auch entschloß, 1731 zur Krönung Christians VI. nach Kopenhagen zu reisen. So sehr man ihn dort mit Gunsterweisungen überhäufte und ihn mit Verleihung des höchsten dänischen Ordens, des Danebrogordens, den Beweis königlicher Huld erbrachte, so war ihm doch dort die Bekanntschaft mit dem indischen Neger Anton und diejenige zweier Grönländer — seinem Lebensplan entsprechend — von höherer Bedeutung. Durch letztere erfuhr er von den unsäglichen

Schwierigkeiten, mit denen Pastor Egede in Grönland zu kämpfen habe. Das brachte den Entschluß in ihm zur Reise, drei mährische Brüder zur Mithilfe nach Grönland zu entsenden, von denen wir im weiteren Verlauf unserer Skizze noch einmal reden werden.

Wichtig und wertvoll waren unserem Grafen die Beziehungen zu König Friedrich Wilhelm I. von Preußen. Darüber berichtet uns Th. Marx folgendes: „Der König, der Zinzendorf nach den Beschreibungen seiner Umgebung für einen Narren oder trübseligen Schwärmer hielt, wollte den wunderlichen Mann kennen lernen. Daher befahl er ihn 1736 in Wusterhausen zur Audienz. Der Empfang war äußerst frostig. Dann folgte ein scharfes Verhör in Kreuz- und Querfragen. Dabei wurde dem König aber allmählich klar, daß er einen ganz verständigen Mann, ja einen ganzen Mann und Christen vor sich habe, und nun hielt er mit ihm eine dreitägige, gründliche Besprechung. Von Stunde zu Stunde wurde der rauhe, aber durch und durch wahrheitsliebende Fürst offener, zutraulicher und endlich am dritten Tage erklärte er entrüstet vor dem ganzen Hof, der Teufel könne nicht ärger lügen als die Feinde Zinzendorfs ihm gegenüber; er finde keine Ketzerei noch gefährliche Lehre bei dem Grafen. Die ganze Sünde des Mannes sei, daß er als Graf sich dem Dienste des Evangeliums widme. Er aber, der König, versichere ihm von nun an seiner Liebe und seines völligen Vertrauens. Er wolle nichts mehr wider ihn glauben, sondern ihm dienen, wo er wisse und könne. Ein goldschweres Zeugnis aus dem Munde dieses nüchternen, scharf nach der Wahrheit richtenden Soldatenkönigs. Das wiegt hundert dickleibige Bände von Schmähschriften gegen ihn auf. Friedrich Wilhelm hielt Wort. Die Prüfung fand durch zwei Geistliche in Berlin statt, ihr Ergebnis war günstig (1737). In demselben Jahre ließ sich der Graf mit des preußischen Königs ausdrücklicher Zustimmung zum Bischof der erneuerten Brüderkirche durch den Oberhofprediger Jablonsky ordinieren, nachdem er schon 1734 (S. Stralsund) in den geistlichen Stand getreten war. Später schickte

der König einen Oberst nach Herrnhut mit der Weisung, sich die Gemeine gründlich anzusehen und ihm dann zu berichten. Er blieb auch bis zu seinem Tode mit dem Grafen in lebhaftem Briefwechsel. Das wahrhaft königliche Vertrauen gab dem Grafen auch den Mut, unerschrocken als Seelsorger dem König in Herz und Gewissen zu reden. Wir sehen, auch hier stand ihm zuhöchst die Ehre seines Heilandes."

Nun aber kehren wir zu Zinzendorfs Lebenswerk, zur Begründung der Weltmission zurück, um bei ihr ein wenig zu verweilen. Betrachten wir uns Zinzendorf zuerst einmal als Missionssänger. Ad. Schulze sagt von ihm: „In seinen Missionsliedern steht Zinzendorf unter allen evangelischen Kirchenliederdichtern da als einer, der vor anderen durch Gottes Gabe und Gnade zu einem Herold des göttlichen Siegeszuges durch die Heidenwelt berufen war." Kleinert nennt ihn „den schöpferischen Genius des deutschen Missionsliedes". Wir aber wollen den Heroldsklängen der großen Missionsposaune, die Zinzendorf so aufmunternd zu blasen verstand, ein lauschendes Ohr zuwenden . . .

Eine alte spartanische Sage berichtet uns, daß die Spartaner, als sie sich zu einem schweren Kampfe rüsteten, sich von einem Bruderstamm dazu einen Feldherrn erbaten. Man sandte ihnen einen Sänger und Dichter, der durch seine Heldenlieder die Krieger zu feurigstem Kampfesmut fortriß. — Solch einen Feldherrn hatte die Brüdermission in ihrem Zinzendorf. Er verfügte über eine Kerntruppe stahlharter Mähren, die mutvoll auszogen und mit ihren Zinzendorfliedern in ihren jeweiligen Wirkungskreis Ströme von Kraft und Freudigkeit hinein-„posaunten":

Ein kleines Heer
Trägt Seine Ehr'
Übers große Meer.

Schwierigkeiten, mit denen Pastor Egede in Grönland zu kämpfen habe. Das brachte den Entschluß in ihm zur Reise, drei mährische Brüder zur Mithilfe nach Grönland zu entsenden, von denen wir im weiteren Verlauf unserer Skizze noch einmal reden werden.

Wichtig und wertvoll waren unserem Grafen die Beziehungen zu König Friedrich Wilhelm I. von Preußen. Darüber berichtet uns Th. Marx folgendes: „Der König, der Zinzendorf nach den Beschreibungen seiner Umgebung für einen Narren oder trübseligen Schwärmer hielt, wollte den wunderlichen Mann kennen lernen. Daher befahl er ihn 1736 in Wusterhausen zur Audienz. Der Empfang war äußerst frostig. Dann folgte ein scharfes Verhör in Kreuz- und Querfragen. Dabei wurde dem König aber allmählich klar, daß er einen ganz verständigen Mann, ja einen ganzen Mann und Christen vor sich habe, und nun hielt er mit ihm eine dreitägige, gründliche Besprechung. Von Stunde zu Stunde wurde der rauhe, aber durch und durch wahrheitsliebende Fürst offener, zutraulicher und endlich am dritten Tage erklärte er entrüstet vor dem ganzen Hof, der Teufel könne nicht ärger lügen als die Feinde Zinzendorfs ihm gegenüber; er finde keine Ketzerei noch gefährliche Lehre bei dem Grafen. Die ganze Sünde des Mannes sei, daß er als Graf sich dem Dienste des Evangeliums widme. Er aber, der König, versichere ihm von nun an seiner Liebe und seines völligen Vertrauens. Er wolle nichts mehr wider ihn glauben, sondern ihm dienen, wo er wisse und könne. Ein goldschweres Zeugnis aus dem Munde dieses nüchternen, scharf nach der Wahrheit richtenden Soldatenkönigs. Das wiegt hundert dickleibige Bände von Schmähschriften gegen ihn auf. Friedrich Wilhelm hielt Wort. Die Prüfung fand durch zwei Geistliche in Berlin statt, ihr Ergebnis war günstig (1737). In demselben Jahre ließ sich der Graf mit des preußischen Königs ausdrücklicher Zustimmung zum Bischof der erneuerten Brüderkirche durch den Oberhofprediger Jablonsky ordinieren, nachdem er schon 1734 (S. Stralsund) in den geistlichen Stand getreten war. Später schickte

der König einen Oberst nach Herrnhut mit der Weisung, sich die Gemeine gründlich anzusehen und ihm dann zu berichten. Er blieb auch bis zu seinem Tode mit dem Grafen in lebhaftem Briefwechsel. Das wahrhaft königliche Vertrauen gab dem Grafen auch den Mut, unerschrocken als Seelsorger dem König in Herz und Gewissen zu reden. Wir sehen, auch hier stand ihm zuhöchst die Ehre seines Heilandes."

Nun aber kehren wir zu Zinzendorfs Lebenswerk, zur Begründung der Weltmission zurück, um bei ihr ein wenig zu verweilen. Betrachten wir uns Zinzendorf zuerst einmal als Missionssänger. Ad. Schulze sagt von ihm: „In seinen Missionsliedern steht Zinzendorf unter allen evangelischen Kirchenliederdichtern da als einer, der vor anderen durch Gottes Gabe und Gnade zu einem Herold des göttlichen Siegeszuges durch die Heidenwelt berufen war." Kleinert nennt ihn „den schöpferischen Genius des deutschen Missionsliedes". Wir aber wollen den Heroldsklängen der großen Missionsposaune, die Zinzendorf so aufmunternd zu blasen verstand, ein lauschendes Ohr zuwenden . . .

Eine alte spartanische Sage berichtet uns, daß die Spartaner, als sie sich zu einem schweren Kampfe rüsteten, sich von einem Bruderstamm dazu einen Feldherrn erbaten. Man sandte ihnen einen Sänger und Dichter, der durch seine Heldenlieder die Krieger zu feurigstem Kampfesmut fortriß. — Solch einen Feldherrn hatte die Brüdermission in ihrem Zinzendorf. Er verfügte über eine Kerntruppe stahlharter Mähren, die mutvoll auszogen und mit ihren Zinzendorfliedern in ihren jeweiligen Wirkungskreis Ströme von Kraft und Freudigkeit hinein-„posaunten":

Ein kleines Heer
Trägt Seine Ehr'
Übers große Meer.

Wenn sich mein Senfkornglaube regt
Und kindlich Ihm zu Füßen legt,
So mag der Feinde Hohngeschrei
Ertönen, daß ich töricht sei;
Ich fürchte mich deswegen doch kein Haar!
Mein Glaub' ist Sieg!
Mein Ziel ist: Wunderbar!

Laßt uns zeugen
Und nicht schweigen,
Wie denjenigen gebühret,
Die des Heilands Kraft verspüret.

Ja, allein von Deinem Brennen,
Nehme unser Licht den Schein,
Also wird die Welt erkennen,
Daß wir Deine Jünger sein!

Was uns am meisten Schmerzen macht
Ist andrer Seligkeit,
Bis alle sind herzugebracht
Dem Lamm zur Herrlichkeit.

Man ist bei seinem Los nicht völlig fröhlich,
Bis eine Menge von Seelen selig.

Wir mit der sämtlichen Kreuzgemein',
Wir wollen ewiglich Zeugen sein,
Daß im Opfer Jesu allein zu finden
Gnade und Freiheit von allen Sünden
Für alle Welt.

Die Glaubensaugen sehen auf Jesum und der Mund singt:

Der König kommt!
Wenn er uns führt
So darf man sicher glauben,
Daß sich des Löwen Stärke rührt
In Lämmlein und in Tauben.

Vermehr' das Heldenfeuer doch,
Schick' Flammen aus, o König;
Denn sieh', bis heute brennt es noch
In allen viel zu wenig!

Wir wollen Deine Diener sein
Und Deine Dienerinnen.
Und keinem falle Rückzug ein,
Bis wir den Sieg gewinnen!

O, ihr Gottesstreiter,
Wißt ihr, was ihr sollt?
Ihr seid Wegbereiter,
Wo Sein Wagen rollt,
Daß er desto gräder
Möge vorwärts gehn.
Hört ihr Seiner Räder
Sausendes Getön?

Aus der Erfahrung der Heidenboten heraus singt Zinzendorf:

Das wildste und das kältste Land
Das setzet Jesu Blut in Brand;
Ein Kopf, der sonst auch noch so dumm,
Begreift das Evangelium;
Ein Sinn, so hart und fest wie Stein,
Läßt diese sel'ge Botschaft ein.

Freilich: Ein kleiner Anfang ist gemacht,
Die Erde ist noch voller Nacht,
Eh' sich die Finsternis zerstreut,
Erkennt man nicht die Herrlichkeit!

Drum spannt den Zeugenwagen an
Und lauft die vorgestreckte Bahn
Voll Mut und Freude wie ein Held
Durch die mit Blut geweihte Welt!

Löwenmut und Lammesart
Gib uns bei der Pilgerfahrt.

Innigkeit und Mannheit sind die beiden Sachen,
Die ein Kind des Friedens machen.

Der Herr schickt Seine Diener aus,
Wir dienten gerne, überaus!
O, unser allgemeines Haupt,
Gib, daß man unserm Zeugnis glaubt!
Das Rufen dring' in Ohr und Herzen ein
Und wenn wir auf Dich weisen, so erschein'!

Meine Seele wird ihm grünen
Und die Glieder werden dienen,
Bis sie ihren Dienst vollbracht.

Auch der Tod darf sie nicht schrecken:

O das ist es, was den Tod verschönt,
Und die ihr Leben wagen,
Die können, eh' sie Jesus krönt,
Ihr Reisekränzlein tragen.

Es wurden viele ausgesät,
Als wären sie verloren,
Auf ihren Beeten (Gräbern) aber steht:
„Das ist die Saat der Mohren."

Gelobet sei die Tapferkeit
Der Streiter unsres Fürsten!
Verlacht sei die Verwegenheit,
Nach ihrem Blut zu dürsten!
Wie gut und sicher dient sich's nicht
Dem ewigen Monarchen;
Im Feuer ist er Zuversicht,
Fürs Wasser baut er Archen!

Durch Klippen, Eisgang, Sturm und Wut der Meere
Fahr' euer Schifflein sicher, Ihm zur Ehre.

Geht, Zeugen, Jesum malen,
Wie er — uns zu bezahlen —
Am Holz in Tod versank.

Tragt, o ihr Kreuzesbeuten
Durch aller Erden Breiten
Das Wort von Jesu Todesgang!

Hier hast Du uns alle zu Deinen Befehlen,
Je mehr du befiehlst, je mehr Siege wir zählen.
Denn Deine Befehle sind soviel Versprechen,
Durch alle verhauenen Bahnen zu brechen.

Mit solchem Rüstzeug herrlicher Streiterlieder auf den Lippen zogen die „Kreuzesbeuten", die Seelen, die durch Jesu Kreuzestod zu seinem Dienst an den Heiden gewonnen waren, hinaus in ferne, unbekannte Länder.

Wo der Herr ist, da ist Sieg! Halleluja!

Das werden wir in Nachfolgendem mit Freudigkeit beweisen:

Sieben Jahre waren verstrichen, seit Zinzendorf die ersten Sendboten in die dänisch-westindischen Kolonien entsandt hatte. Nun entschloß er sich selbst zu der damals noch äußerst beschwerlichen Reise. Er sah sein Missionswerk auf St. Thomas gefährdet, denn die Missionare wurden von den dort ansässigen Pflanzern hart bedrängt. Weihnachten 1738 entschied das Los für Zinzendorfs Reise und schon nach einigen dreißig Tagen landete das Schiff im Januar 1739 im Hafen von St. Thomas.

Beim Anblick der Insel warf der Graf seinen Begleitern gegenüber die sorgende Frage auf:

„Wie, wenn wir niemanden vorfänden?" und erhielt zur Antwort:

„Das kann der Heiland nicht getan haben!"

Andere sagten: „Nun, so sind wir da!"

„Gens aeterna, ein zähes Geschlecht, diese Mähren!" rief der Graf freudig aus.

Und eben hatten die Ankömmlinge den Fuß ans Land gesetzt, so wurden sie von einem Neger mit der Trauerbotschaft begrüßt:

„Die Missionare sitzen gefangen hinter Schloß und Riegel.“

„Wie lange?“ erkundigte sich der Graf.

„Schon drei Monate!“

„Und was machen denn die Neger inzwischen?“

„O“, erwiderte freudig der Neger, „sie schreiten im Guten fort und es ist eine große Erweckung unter ihnen. Das Gefängnis der Lehrer predigt auch!“

Wie rasch der Graf zu handeln verstand, das bewies er hier: „Ich schlug wie der Donner ins Kastell“, berichtete er an seine Gemahlin. Nicht nur, daß der Gouverneur die Missionare sofort freigab, nein mehr. — Zinzendorf sicherte auch ihre Zukunft durch die Regelung des Missionsverhältnisses zur Staatsbehörde, verschaffte der Ordnung des dortigen Gemeindelebens die Anerkennung der Regierung und erhielt die Erlaubnis zur Anlegung dreier neuer Missionsstationen. Damit war der Wall geschaffen gegen die Bosheit der Pflanzer und die Zukunft der Missionsarbeit auf St. Thomas gesichert.

Und nun die Christianisierung der armen Negersklaven selbst, die oft eine äußerst harte Behandlung von seiten der Pflanzer zu erdulden hatten? Hier meinte Zinzendorf ein Wunder der Kraft des heiligen Geistes zu schauen, wenn er z. B. Sonnabend abends nach schwerer Wochenarbeit von mehr als 50 Plantagen her die Ströme von Negern und Negerinnen zum „Posaunenberge“ pilgern sah, hungrig und durstig nach der Gemeinschaft mit Gott und den Brüdern.

Soviel „Geschwister“ hatte Zinzendorf in Europa resp. in Herrnhut nie beisammen gesehen, wie hier die vielen hundert Neger, die unter freiem Himmel oft bis tief in die Nacht hinein sangen und beteten. Und welch einen Geist erkannte der Graf bei den Einzelunterredungen in ihnen, der ihn tief ergriff! Ja, das war Freudenarbeit für Zinzendorf. Segensströme fluteten von seiner geisterfüllten Persönlichkeit auf den fruchtbaren Herzensacker der Schwarzen; aber sie konnten ihm auch schon gute, wohlschmeckende Glaubensfrüchte darbieten,

die sich mit denen seiner Herrnhuter zu messen vermochten; es war ein freudiges Geben und Nehmen. Damals notierte der Graf die Namen von 670 Negern, mit denen er längere Unterredungen gehabt und in denen er ein starkes Gefördertsein im Christentum erkannte. Er hielt ihnen holländische Gottesdienste, dichtete kreolische Lieder, hielt Konferenzen ab und überzeugte sich dabei, welch treue Arbeit seine Missionare getan hatten; er schrieb darüber: „Wie vermehrt sich meine Ehrerbietung gegen meine mährischen Brüder, seit ich die zwei an einem einzigen Orte unter so viel tausend Heiden und ohne alle Hilfe und Rat, außer Jesu Gnade, gesehen habe! Und wie unwürdig bekenne ich mich, ein Diener zu sein dieses Kirchleins, davon diese zwei Zeugen nur gewöhnliche Glieder sind!"

Das Endurteil seiner dreiwöchentlichen, ergebnisreichen Visitation auf St. Thomas war dies: „St. Thomas ist mir ein viel größeres Wunder als Herrnhut!" — Mit einer klassischen Ansprache in Kreolisch verabschiedete sich Zinzendorf von seinen, ihm so lieb gewordenen Negern, von denen zwei Heidenchristen ihn nach Deutschland begleiteten. Auf der Rückfahrt von St. Thomas stimmte Zinzendorf den Jubelsang an:

Welch ein Heer zu Gottes Ehr'
Wird einst in weißen Kleidern stehn.

Nicht immer haben wir so leuchtende Bilder zu entwickeln! Lange oft wird die Volksseele beackert, der gute Same ausgestreut und immer sieht man mehr Unkraut als Weizen. — Wir hörten schon, daß die Arbeit des Pastors Egede in Grönland eine außerordentliche Geduldsarbeit gewesen. Nun hatte der Graf „eine innige Freude, daß auch in Grönland unter den Heiden Gutes geschafft werden sollte"; denn drei mährische Brüder hatten sich entschlossen, dort ihre Arbeit zu beginnen, und Zinzendorf meinte, „wenn sie es auf den Heiland wagen wollten, so könnten sie sich zur Reise fertig machen". Sie zogen am 19. Januar 1733 dahin aus.

Klangen auch die ersten Berichte nicht erfreulich, so konnte doch 1738 der Missionar Matthäus Stach, an den Zinzendorf vorher geschrieben: „Wandle vor Gott, wie Henoch in Sieg und Segen!" berichten:

„Neu-Herrnhut in Grönland,
den 7. Juli 1738.

Wir haben einen Grönländer bei uns, den wir in der Sprache brauchen und an ihm arbeiten, wie aus dem Diario zu ersehen. Ein anderer kam von Norden zu uns. Als wir uns oft untereinander besuchten, tat ihm der Herr das Herz auf, daß er fleißig auf das, was wir sagten, acht gab (Kajarnak, getauft 1739). Seine Frau ist gleichen Sinnes mit ihm, aber nicht so sachlich als er. Dieser Tage fragte er mich, ob wir uns denn im Himmel wiedersehen und kennen würden; da sagte ich ja, wies ihm auch etliche Bilder von Mohren und sagte, daß diese auch Heiden wären, aber einige hätten sich bekehrt und die würde er auch schon sehen und kennen, darüber er sich sehr freute und sagte: ‚Ercavihunga Mathese oxolinganga' — ‚Da werde ich mich erinnern, daß Matthes mir das gesagt hat.' Es ist ihm überhaupt alles sehr schmackhaft. Neulich fuhr seine Schwägerin mit uns auf eine Insel, da sie öfters unterwegens anfing zu beten, daß ihr Gott seinen Geist ins Herz geben und sie gläubig machen sollte. So ist auch das Wort bei vielen anderen nicht vergeblich gewesen, die zu 50 und 60 Meilen kommen und uns besuchen."

Weil so die Nachrichten aus Grönland allmählich immer günstiger lauteten, sang Zinzendorf in seiner gläubigen Art:

Wenn wir uns umsehn in manchem Land,
Wird uns manch Wunder der Gnade bekannt.
Manches kleine Kirchlein voll Seligkeiten
Sehn wir dem Herrn in der Stille bereiten.
Halleluja.

Als unsre Väter sich Ihm geweiht
Dachten sie wohl nicht zur selben Zeit,
Daß so viele Zeugen draus folgen sollten,
Die Jesu Reich vermehren wollten.
Gott hat's getan!

Zinzendorf schreibt einmal: „Wir leben in der Welt und gehen durchs Jammertal, da müssen wir auch Trost haben. Es wäre doch eine lange Zeit, wenn man 20, 30 Jahre so hinlebt, ohne seiner Seligkeit gewiß zu sein. Wenn das zustande ist, und man genugsam Brief und Siegel darüber hat, daß man in der Gnade bleibt, die man einmal durch die Zueignung des Verdienstes des Lebens und Todes unseres Heilandes empfangen hat, dann ist man ein seliger Mensch. Durch diese Gewißheit werden uns alle Wohltaten, die uns der Heiland erweist, schmackhafter als sonst. Ein Mensch, der keine Freude am Heiland hat, kann in allen Herrlichkeiten sitzen und sie schmecken ihm wie Holz. Er hingegen kann uns mit seiner Nähe, mit seiner Liebe, mit der Vorstellung seines Leidens und Sterbens, die uns der Glaube schafft, so selig unterhalten, daß aller Trost, den man sonst vom Fleisch, von Verstand, von Ehre, von Reichtum, von Gemächlichkeiten des Lebens hergenommen hat, nichts ist. Man braucht keinen fremden Trost zu suchen; in ihm ist Friede und Freude. Das kann man an seiner eigenen Person wohl selbst erfahren durch den heiligen Geist. Man ist davon so überzeugt, daß man manchmal nicht begreifen kann, warum andere nicht auch so denken."

Zinzendorfs Missionsgedanke war dieser: Missionare sind zunächst „Kundschafter"; finden sie durchaus keinen empfänglichen Boden, so müssen sie umkehren. Finden sie aber verlangende Seelen, so müssen sie als „Boten des Heils" wirken. Sie haben „nicht sowohl ein Netz auszuwerfen, darin man alles zusammenfaßt, als vielmehr eine Auswahl zu treffen, ein Bündlein der Lebendigen" zu vereinigen. „Erzählt ihnen historisch — denn es ist ein Leben darin —, daß Jesus Christus wahrhaftiger

Klangen auch die ersten Berichte nicht erfreulich, so konnte doch 1738 der Missionar Matthäus Stach, an den Zinzendorf vorher geschrieben: „Wandle vor Gott, wie Henoch in Sieg und Segen!“ berichten:

„Neu-Herrnhut in Grönland,
den 7. Juli 1738.

Wir haben einen Grönländer bei uns, den wir in der Sprache brauchen und an ihm arbeiten, wie aus dem Diario zu ersehen. Ein anderer kam von Norden zu uns. Als wir uns oft untereinander besuchten, tat ihm der Herr das Herz auf, daß er fleißig auf das, was wir sagten, acht gab (Kajarnak, getauft 1739). Seine Frau ist gleichen Sinnes mit ihm, aber nicht so sachlich als er. Dieser Tage fragte er mich, ob wir uns denn im Himmel wiedersehen und kennen würden; da sagte ich ja, wies ihm auch etliche Bilder von Mohren und sagte, daß diese auch Heiden wären, aber einige hätten sich bekehrt und die würde er auch schon sehen und kennen, darüber er sich sehr freute und sagte: ‚Ercavihunga Mathese oxolinganga‘ — ‚Da werde ich mich erinnern, daß Matthes mir das gesagt hat.‘ Es ist ihm überhaupt alles sehr schmackhaft. Neulich fuhr seine Schwägerin mit uns auf eine Insel, da sie öfters unterwegens anfing zu beten, daß ihr Gott seinen Geist ins Herz geben und sie gläubig machen sollte. So ist auch das Wort bei vielen anderen nicht vergeblich gewesen, die zu 50 und 60 Meilen kommen und uns besuchen.“

Weil so die Nachrichten aus Grönland allmählich immer günstiger lauteten, sang Zinzendorf in seiner gläubigen Art:

Wenn wir uns umsehn in manchem Land,
Wird uns manch Wunder der Gnade bekannt.
Manches kleine Kirchlein voll Seligkeiten
Sehn wir dem Herrn in der Stille bereiten.
Halleluja.

Als unsre Väter sich Ihm geweiht
Dachten sie wohl nicht zur selben Zeit,
Daß so viele Zeugen draus folgen sollten,
Die Jesu Reich vermehren wollten.
Gott hat's getan!

Zinzendorf schreibt einmal: „Wir leben in der Welt und gehen durchs Jammertal, da müssen wir auch Trost haben. Es wäre doch eine lange Zeit, wenn man 20, 30 Jahre so hinlebt, ohne seiner Seligkeit gewiß zu sein. Wenn das zustande ist, und man genugsam Brief und Siegel darüber hat, daß man in der Gnade bleibt, die man einmal durch die Zueignung des Verdienstes des Lebens und Todes unseres Heilandes empfangen hat, dann ist man ein seliger Mensch. Durch diese Gewißheit werden uns alle Wohltaten, die uns der Heiland erweist, schmackhafter als sonst. Ein Mensch, der keine Freude am Heiland hat, kann in allen Herrlichkeiten sitzen und sie schmecken ihm wie Holz. Er hingegen kann uns mit seiner Nähe, mit seiner Liebe, mit der Vorstellung seines Leidens und Sterbens, die uns der Glaube schafft, so selig unterhalten, daß aller Trost, den man sonst vom Fleisch, von Verstand, von Ehre, von Reichtum, von Gemächlichkeiten des Lebens hergenommen hat, nichts ist. Man braucht keinen fremden Trost zu suchen; in ihm ist Friede und Freude. Das kann man an seiner eigenen Person wohl selbst erfahren durch den heiligen Geist. Man ist davon so überzeugt, daß man manchmal nicht begreifen kann, warum andere nicht auch so denken."

Zinzendorfs Missionsgedanke war dieser: Missionare sind zunächst „Kundschafter"; finden sie durchaus keinen empfänglichen Boden, so müssen sie umkehren. Finden sie aber verlangende Seelen, so müssen sie als „Boten des Heils" wirken. Sie haben „nicht sowohl ein Netz auszuwerfen, darin man alles zusammenfaßt, als vielmehr eine Auswahl zu treffen, ein Bündlein der Lebendigen" zu vereinigen. „Erzählt ihnen historisch — denn es ist ein Leben darin —, daß Jesus Christus wahrhaftiger

Gott vom Vater in Ewigkeit geboren, sei euer Heiland ꝛc. Laßt euch nicht durch die Vernunft blenden, als müßten die Leute ordnungsgemäß erst an Gott glauben lernen, darnach an Jesum. Es ist falsch: Denn daß ein Gott sei, ist ihnen offenbar. Vom Sohne müssen sie unterrichtet werden: Es ist in keinem andern Heil, ist auch kein anderer Name den Menschen gegeben. Paulus wußte nichts unter den Heiden, ohne allein Jesum Christ, den Gekreuzigten."

1740 schrieb er: „Weil ich nicht weiß, ob schon der Heiden Zeit da ist, so sehe ich die bereits angefangene Bekehrung der Hottentotten — unter denen Georg Schmidt wirkte — der Grönländer und so vieler hundert Mohren als ein Douceur an, das der Heiland der Arbeit und dem Schweiß und sonderlich dem werten Tode von wohl 30 seiner darüber heimgegangenen armen Diener hat gönnen wollen und sie hat wollen etwas sehen lassen, das er ohne sie vielleicht auch getan hätte. Ich bin aber nicht gewiß, ob dies die rechten Bergwerke sind oder nur Anbrüche von kurzer Dauer. Ach, und wenn es so wäre, so ist die Gemeine für ihre mehr als 200maligen Seereisen mit 100 Seelen in allem schon reichlich belohnt.

Meine Seele soll Ihm grünen
Und die Glieder werden dienen,
Bis sie ihren Dienst vollbracht."

Das theologische Journal der evang. Kirche erklärte es damals nämlich „für höchst sonderbar, ja als ein Zeichen von Verfinsterung, an die Bekehrung der Heiden zu denken". Wenn also Zinzendorf durch die vielen Angriffe der Kirche, die gerade dies sein Lebenswerk erfuhr, manchmal nachdenklich und stutzig wurde, ob des Herrn Stunde wirklich da sei, Mission zu treiben, so siegte seine starke Jesusliebe, das Bedürfnis, seinen Heiland der Welt anpreisen zu müssen, immer wieder über jedes Bedenken und durchströmte ihn mit Mut, immer neue Gebiete für seinen Herrn zu gewinnen.

Sein Hauptaugenmerk richtete er nun zunächst auf die Indianermission Nordamerikas, die zu betreiben einige Brüder freudig bereit erfunden wurden. Nun beschloß der Graf, zwei Jahre nach seiner westindischen Reise, nach Nordamerika zu segeln, um die 1740 von Missionar Rauch begonnene Arbeit zu inspizieren. Im November 1741 landete der Graf mit seiner 16jährigen Tochter Benigna und einem kleinen Gefolge in New York und mietete ein Haus in Philadelphia. Von dort aus besuchten sie zuerst die Brüder, welche im Begriff waren, sich in Pennsylvanien am Lechafluß niederzulassen. In einem Gebäude, das später ein Stall wurde, feierte die Reisegesellschaft ein ihnen unvergeßliches Weihnachtsfest. Dort dichtete Zinzendorf freudigen Herzens das Weihnachtslied:

Glückseliger ist doch keine Nacht
Als die das Wunderkind gebracht.

Diese Station erhielt den Namen Bethlehem und entwickelte sich in der Folgezeit zum Ausgangspunkt einer blühenden Indianermission, die Zinzendorf damals in Fluß brachte. Heute ist der Ort eine große Stadt geworden, in der 2000 Mitglieder der Brüdergemeine den Mittelpunkt bilden.

Von Bethlehem aus setzte sich die kleine Karawane, die aus 17 Personen bestand, über die „blauen Berge" zu den Niederlassungen der Delawaren in Bewegung. Am Schluß von einem Gewitterregen überrascht, flüchtete sie ganz durchnäßt in dem Wigwam eines Häuptlings, an dessen Feuer sie ihre Kleider trocknen und eine fröhliche Unterhaltung mit den redegewandten Indianern führen konnten, die sich dort eingefunden hatten. Der Graf hat auf dieser Reise den Indianern, nach 1. Joh. 4, 10, fleißig vom Heilande und seiner großen Liebe erzählt.

Auf einer zweiten Reise in den heutigen Staat New York besuchten sie die Häuptlinge des mächtigen und intelligenten Indianerstammes der Irokesen. Der

Dolmetscher mußte ihnen sagen, daß der Graf gekommen sei, ihrem Stamme das Wort seines großen Gottes zu bringen. Daraufhin überreichten sie ihm als Freundschaftszeichen eine Schnur, auf welche 186 Seemuscheln aufgereiht waren, mit den feierlichen Worten: „Der große Geist hat uns zusammengeführt! Komm' zu unserm Volk. Du sollst uns willkommen sein!" Diese Bekanntschaft mit Zinzendorf und seine ihnen damals gegebenen Gotteslehren haben einen unauslöschlichen Eindruck auf diesen edlen Volksstamm gemacht und dem späteren Indianerapostel David Zeisberger zu 60jähriger gesegneter Missionsarbeit freudigen Eingang verschafft.

Die dritte Reise Zinzendorfs galt einem Irokesenstamme jenseits des Susquehannaflusses und den Schawanesen. In dem Orte Schomokin feierte der Graf ein Wiedersehen mit dem Irokesenhäuptling Schikellimus. Immer wieder schüttelten sie sich die Hände und der Graf mußte ihm noch viel mehr vom Heilande erzählen. Einmal bei einer Gebetsversammlung störte ein wildes Indianergelage in der Nähe mit seinem ohrenbetäubenden Lärm die Andacht. Sofort ging Schikillimus zu seinen Stammesgenossen und gebot Ruhe mit den Worten: „Die Brüder haben mit ihrem Gott zu reden!" Sofort wurde es ganz ruhig. Die Hochachtung für Zinzendorf war so groß, daß er nur sein Zelt mit einer Stecknadel zuzustecken brauchte, wenn er nicht gestört sein wollte. Bemerkten die Irokesen dies Zeichen, so dämpften sie sofort ihre Lebendigkeit. Auch brachten sie ihm, um ihre herzliche Zuneigung zu bekunden, Geschenke aller Art dar.

Im Silberlande der grausamen Schawanesen hielt sich der Graf nur drei Wochen auf, denn er begegnete dort einem ziemlichen Mißtrauen, weil Europäer die Schawanesen häufig bedroht hatten, ihnen das Land der Silberfunde zu rauben. Man sann sogar auf einen Mordanschlag, der den Grafen nötigte, sich mit seinem Gefolge durch einen gefahrvollen Urwaldweg nach Bethlehem zurückzuziehen.

Die vierte Reise führte den Grafen zu den Mohikanern. Dort lag im Urwalde eine Niederlassung christlicher von Missionar Rauch bekehrter Indianer, Schekomeko genannt. Hier hat der Graf herzerquickende Tage erlebt und nennt die zweiteilige Hütte aus Baumrinden, die er mit Benigna bewohnte, „das lieblichste Haus, das ich je bewohnt habe"; denn die Unterredungen, die er hier mit den einzelnen Indianerchristen führte, wurden ihm zur hellen Freude. Hier dichtete er das Lied: „Nachtgebet unter dem Zelt im Indianerlande".

Auch um die 10000 deutschen Kolonisten in Pennsylvanien bekümmerte sich Zinzendorf speziell und gab ihnen in dem Bruder Pyrlanus einen ständigen Prediger.

Die Oberleitung über die Brüdermission in Amerika übernahm der würdige, tatkräftige Bischof Spangenberg im Geiste Zinzendorfs; er errichtete eine Missionskonferenz und eine Missionsschule und machte oft Visitationsreisen. Aus dieser Missionsschule ist der oben erwähnte David Zeisberger als ein segenwirkender Mann hervorgegangen.

Ein volles Jahr blieb der Graf in Amerika und kehrte im Frühjahr 1743 über England nach Deutschland zurück, mit etlichen Indianern eine treue Korrespondenz pflegend. —

Ferner unternahmen die Herrnhuter Brüder in Suriname, an der Goldküste, unter den Eskimos auch in Labrador, unter den Hottentotten am Kap der guten Hoffnung, unter den Samojeden und Lappländern, unter Türken und Wallachen ihre Missionsarbeit. Auch sandten sie Ehrenfried Richter zu den geraubten Christensklaven nach Algier, der aber dort seinen Tod fand. Missionsversuche in Persien und Kairo scheiterten. Aber im Durchschnitt ist die Heidenmissionsarbeit eine Quelle reinster Freuden für Zinzendorf gewesen, die ihm immer mehr neuen Stoff gab, seine Missionsposaune ertönen zu lassen, wie:

Das ist einzig der Gnade Gang,
Daß man Erkenntnis der Sünden erlang'
Aus dem Tode Jesu; das ist das Geheimnis,
Davon man nun ohne Zeitversäumnis
Posaunen soll.

F. W. Kölbing sagt über unseren Grafen:

„An seiner festen Gründung auf Christum und sein Blut, an seiner feurigen Liebe, seinem Ernst in der Heiligung, seiner Glaubenskraft und seinem Eifer, dem Heilande in aller Welt Seelen zu werben, sowie an seinem mit Erfolg gekrönten Bestreben, Gläubige in wahrer Bruderliebe zu verbinden. werden wir wohl nie auslernen."

„Die Kirche der Zukunft, zu deren Bau auf dem Grunde der Apostel und Propheten, da Jesus Christus der Eckstein ist, dieser teure Mann Gottes und Jünger Jesu Christi gar manches Gold und köstliche Gestein herbeigetragen hat, die Kirche, welche durch immer gründlichere Vertiefung in den Inhalt der ganzen heiligen Schrift sich den ganzen Christus immer vollständiger aneignen sollte, die allein in ihm Einheit mit Gott und Einigkeit ihrer Glieder finden kann, möge sich trotz aller Stürme der Welt durch den Sieg des Glaubens immer herrlicher entwickeln." —

Ehe wir unseres Zinzendorf Lebensskizze zum Abschluß bringen, wollen wir noch einen Blick seiner Ehe und einen seinen Feinden zuwenden.

Den Ehestand hat Zinzendorf ganz im Geiste des Evangeliums aufgefaßt; er sah ihn als einen sehr ernsten und wichtigen, aber zugleich köstlichen und heiligen an. Wie glücklich er selbst in seiner Ehe war, haben wir schon gesagt; dies kann hier noch einmal befestigt werden durch einen Vers aus seinem Liede „Kann die Liebe dieser Erden":

O, so lehr' uns alle beide
In der Freude wie im Leide,
Unter Sturm und Sonnenschein
Inniglich verknüpfet sein;
Alle Schwestern herzlich lieben,
An den Brüdern Treue üben;
Aber uns laß sein zumeist
Einen Leib und einen Geist!

Von den 12 Kindern seiner Ehe hat Gott 9 vor den Eltern heimgeholt. Wie Zinzendorf den Verlust lieber Kinder zu tragen verstand, das bekunden wiederum verschiedene Lieder. So heißt es in dem einen:

Herz der göttlichen Natur,
Herz der offenbarten Liebe,
Herz der Triebe!
Meine Seele opfert Dir
Diese hier,

gedichtet bei dem Tode seiner kleinen Theodora Caritas, einem herzigen Kinde, das mit zärtlicher Liebe an dem Vater hing:

Eben drum, du teures Herz,
Spricht der Hirt der kleinen Schafe:
„Dorel, schlafe!"
Weil es ewig schade wär',
Wenn die Ehr'
Eines unbefleckten Kindes
Sich im Gift des Erdenwindes
Nur ein einzig Mal verlör'.

Meine Sorg' ist aus für dich!
Drum, Du Fürst der Gotteswege
Und der Pflege —
— Es erstreckt sich ja die Macht
Meiner Wacht
Nur auf die in Hütten wohnen —,
Du bist Hüter bei den Thronen:
Nimm die Dorel gut in acht!

Sein ältester Sohn, Christian Renatus, ein Dichter wie sein Vater und seine treue Stütze, starb im blühenden Alter von 25 Jahren in London. Von ihm haben wir den vielgesungenen Liedervers: „Die wir uns allhier beisammen finden" usw.

Die älteste Tochter des Grafen, seine mutige Reisegefährtin zu den Indianern Nordamerikas, Benigna, vermählte sich mit dem jungen Baron von Watteville.

Als Ludwig, das dritte Kind, auf der Ronneburg in Abwesenheit des Grafen im Sterben lag, sang ihm die Pilgergemeine leise aus dem Liede Zinzendorfs: „Jesu, geh' voran", folgende Strophen:

Soll's uns hart ergehn,
Laß uns feste stehn,
Und auch in den schwersten Tagen
Niemals über Lasten klagen.
Denn das ist der Weg
Zu dem Sternensteg.

Bricht der Hütte Tor,
Zeuch den Geist empor!
Laß ihn zu den frohen Scharen
Der erlösten Geister fahren,
Daß er Deinen Tag
Ewig sehen mag.

Hilf uns dahinan
Auf der Bundesbahn!
Laß uns durch Dein nächtlich Leiden
Aus der Nacht der Erde scheiden.
Und durch Deinen Krieg,
Jesu, gib uns Sieg!

Unter den Klängen dieses Liedes ging die Seele des Kleinen hinüber ins himmlische Vaterhaus.

Wiederum in Abwesenheit ihres Mannes traf die Gräfin ein harter Schlag, die Verweisung von der

Ronneburg durch ihre Feinde. Ihr damals jüngstes Töchterlein, Maria Agnes, kaum ein Jahr alt, lag in schwerem Fieber danieder und sie bat, ob man ihr nicht gestatten wolle, des Kindes Genesung abwarten zu dürfen. Aber die Bitte wurde ihr nicht gewährt und sie mußte, das kranke Kind in Decken gehüllt, den Reisewagen besteigen und in Begleitung Wattevilles, ihres Sohnes Christian Renatus, ihrer Tochter Benigna und der kleinen Pilgergemeine die Ronneburg verlassen.

Soviel Anerkennung, Verehrung und Liebe Zinzendorf und seiner Pilgergemeine in einem Grade zuteil wurde, wie man sie selten findet, soviel Mißverständnis, Lästerung, Grobheiten, heimliche und öffentliche Verfolgung erfuhr unser Graf und seine Unternehmungen andererseits. Und am schmerzvollsten sind solche immer aus dem eigenen Lager; da, wo man denken könnte, am ersten verstanden zu werden. Wenn er nicht so eng mit seinem Heilande verbunden und sich darüber so klar gewesen wäre, er müsse den Leidens-, den Verfolgungsweg gehen, wie sein Herr und Meister, dann hätten diese Anfeindungen seinem tiefempfindsamen Gemüt wohl Schaden zufügen können.

Zu welcher Herzensstellung sich Zinzendorf hindurchgebetet hat, das sagt uns z. B. folgendes Lied:

Hassen Dich, o Hirt, die Seelen,
Die Du Dir mit Blut erkauft,
Ei, so kann es ja nicht fehlen,
Daß man auch die Lämmer rauft.
Wir als unverständ'ge Kinder
Können es auch leicht versehn
Und der Menge toter Sünder
Irgendwo im Wege stehn.

Doch Dein Zeugnis soll nichts hindern,
Da Dein Name auf uns ruht,
Da die Salbung bei uns Kindern
So viel Wunderwirkung tut.
Rührt Dein Blut des Herzens Pfosten
Und Dein Siegel unsre Stirn,
Ei, so mag's das Leben kosten,
Alles soll uns wenig irrn.

Und das andere:

Herr Jesu, da ist Herz und Hand
Zu treuer Liebe Gottes
Und zu dem auserwählten Stand
Der Träger Deines Spottes.
Es geht doch immer mehr hinan,
Geht's gleich durch manches Leiden
Und durch die dornenvolle Bahn
Zur Fülle Deiner Freuden.

Warum wurde Zinzendorf von seiner Zeit so vielfach verkannt? Weil er hoch über ihr stand —, sie weit überragte! Er war eben Original in seiner ganzen Denk- und Handlungsweise — und durch und durch Christ. Und weil Zinzendorfs Christentum ein so tiefes, vielseitiges, alles umschließendes war, wie es die christliche Kirche nur zur Zeit der Apostel entfaltet hat, und die Gegner nicht genug Geistesfreiheit und christliche Bruderliebe besaßen, um unter den Schlacken menschlicher Unvollkommenheit, die auch Zinzendorf und seinen Unternehmungen anhafteten, das geläuterte edle Gold echtesten Christentums zu sehen und anzuerkennen, darum konnten oder wollten sie ihm nicht gerecht werden.

Unter den Orthodoxen hat er die empfindlichsten Anfeindungen erfahren durch den philosophisch-orthodoxen Professor der Theologie S. J. Baumgarten in Halle,

welcher in seinen „Theologischen Bedenken“ z. B. die Frage, ob überhaupt die mährische Brüdergemeine zur evangelischen Kirche zu rechnen sei, mit einem kalten „Nein“ beantwortet.

Der württembergische Prälat J. A. Bengel, als ernster Bibelforscher bekannt, urteilt in seiner feindseligen Schrift „Abriß von der sogenannten Brüdergemeine“ am Schluß folgendermaßen:

„Zinzendorf hat weder Beruf noch Tüchtigkeit zu einer so hohen Unternehmung gehabt, und die Sache zur Unzeit unternommen“; „die sogenannte Brüdergemeine trägt die Ursachen ihrer schnellen Vergänglichkeit in sich selbst, und allem Ansehen nach ist die Sache bereits aufs höchste gestanden.“ — — — ? —

Die kränkendsten Handgreiflichkeiten — so dürfen wir diese Anfeindungen wohl bezeichnen — erfuhr Zinzendorf von den Pietisten. Zinzendorf war selbst pietistisch erzogen und hatte in den Franckeschen Stiftungen den „Anstaltssinn“, wie er es nannte, bekommen. Daß sich nun Zinzendorf in freier Originalität entwickelte und die Engherzigkeit des Pietismus in weit umspannende Liebe verwandelte und vielleicht gerade dadurch einen Zustrom von Anerkennung erfuhr, wie ihn die kirchlichen Kreise damaliger Zeit nicht genossen, das wurde ihm zur Sünde gerechnet. Zinzendorf sagt darüber: „Meiner Mutter Kinder zürnen mir, und das ist ängstlich!“ Er gab sich die erdenklichste Mühe, ihnen die Hand zum Frieden zu reichen, aber stets vergeblich. Sie brachten Zinzendorfs Verbannung aus Sachsen zustande, die Aufhebung des Gemeinortes „Pilgerruh“ in Holstein, ebenso die Zerstörung des Herrnhags und vieler anderer Dinge. Zinzendorf sagt: „Sie haben mich oft bedränget — aber Sie haben mich doch nicht übermocht.“ Trotz aller Anfeindungen hat das durch viel Trübsal geläuterte Werk Zinzendorfs standgehalten bis auf den heutigen Tag! Als unser Graf am 9. Mai 1760 seine Lebensarbeit vollendet hatte und den Herrn von Angesicht sehen durfte, dem jeder Atemzug seines Lebens gehörte, da las die Pilgergemeine den Tagestext:

„Er wird seine Ernte fröhlich einbringen mit Lob und Dank!“ Psalm 126, 6. Ja, auch für dies reiche, arbeitsvolle Leben war die Zeit des Ausruhens herangekommen.

Bei seiner Pilgerfahrt durch Länder diesseits und jenseits des Meeres hatte er Christengemeinden gesammelt in Deutschland, Dänemark, Holland, England, in der Schweiz, in Amerika, unter Grönländern, Negern und Indianern und Tausenden seinen gekreuzigten Heiland selbst anpreisen dürfen. Man zählte damals in den Heidengemeinen 3000 Christen und 5000, die im Taufunterricht standen; diese Zahlen schließen einen reichen Arbeitserfolg und Gottessegen in sich: Wäre der Graf nicht eine so überragende Persönlichkeit gewesen, der die Kunst aller großen Männer besaß, immer Zeit für das wirklich Wichtige zu haben, so hätte er die Organisation und Leitung eines so ausgedehnten Arbeitsgebietes nimmer bewerkstelligen können. Man bedenke allein seine Korrespondenz; es ist vorgekommen, daß 150 Briefe zur Beantwortung auf seinem Schreibtisch lagen, und daß er ein Jahresporto von 156 Talern verbrauchte. Ein Tag im Monat war festgesetzt, wo er der Gemeine interessante Nachrichten aus den Briefen mitteilte und stundenlang vorlas.

Die letzten Lebensjahre widmete er mehr in stiller, unermüdlicher Arbeit den sächsischen Gemeinen, bis er an einem Lungenleiden ernstlich erkrankte. Am 5. Mai 1760 fesselte ihn die Krankheit ans Bett, hinderte ihn aber nicht, sich lebhaft und liebevoll mit seiner Umgebung zu unterhalten. Er erinnerte sich vieler Brüder und Schwestern, die schon ihr himmlisches Ziel erreicht hatten. Mit besonderer Freude dachte er an die Bekehrung der Heiden und sagte: „Welch stattliche Schaar steht auch von ihnen schon um den Thron des Heilandes!“ Am 9. Mai sagte er zu den gegen hundert Brüdern und Schwestern, die sein Lager umstanden: „Ich werde zum Heilande gehen, ich bin fertig; ich bin ganz in den Willen meines Herrn ergeben und meiner Heimfahrt steht nichts im Wege.“ Noch einmal sah er sie alle mit liebreichen, heiteren

Blicken an, dann schlummerte er zur Himmelsruhe hinüber, um 10 Uhr vormittags. Die sein Lager umstanden, denen war es wie Träumenden; es erschien ihnen undenkbar, daß der, den sie so unendlich lieb gehabt hatten, nun von ihnen genommen war. Sein Leichnam wurde unter Blumen und Topfgewächsen im Salon seines Hauses, angetan mit dem weißen Talar, den unser Graf bei kirchlichen Handlungen getragen, 8 Tage ausgestellt und gruppenweise von der Gemeine angesehen. Am Begräbnistage strömten unendliche Menschenmassen herbei, darunter auch viele kaiserlich österreichische Offiziere, die infolge des 7jährigen Krieges in der Nähe ihr Quartier aufgeschlagen hatten. Aus Städten und Dörfern kamen die Menschen zu Tausenden (man hat 4000 überrechnet). Um 5 Uhr nachmittags setzte sich der Leichenzug in Bewegung; der Sarg wurde von 32 Geistlichen der Brüderkirche abwechselnd getragen; die Frauen und Kinder folgten in weißen Kleidern dem Sarge; der feierliche Zug stieg zum Hutberg hinauf, dem Gottesacker der Gemeine, wo man den Grafen neben seiner Gemahlin, die ihm 1756 vorangegangen war, beisetzte. — Auf seinem Grabstein unter hohen Bäumen lesen wir die Inschrift:

Allhier ruhen die Gebeine
des unvergeßlichen Mannes Gottes
Nikolai Ludwig
Grafen und Herrn von Zinzendorf
und Pottendorf
des durch Gottes Gnade
und seinen unermüdeten Dienst
in diesem 18. Säkulo
wieder erneuerten Brüderunität
würdigßen Ordinarii.

Er war gesetzt, Frucht zu bringen,
Eine Frucht, die da bleibe.

Wir aber legen als Blume der Erinnerung dies Büchlein am Grabe Zinzendorfs nieder, zum Zeichen, daß auch uns dies Leben zur Spirito santo geworden.

Aber damit allein begnügen wir uns nicht. Wir stehen jetzt im Zeitalter der Weltmission. Die Stunde Gottes ist gekommen, da aller Menschen Herzen von dem großen Missionsbefehl Jesu erfüllt werden sollen, da jedermann Mission treiben muß, ob mit Gaben, Worten, Gebeten oder persönlicher Hingabe an den Dienst der Heidenbekehrung —?

An der Mission kann heute niemand vorüber. Die Sonne Gottes steht hell und groß und strahlend über seinem Werk und will etwas ausrichten in der Heidenwelt. Die Türen sind offen; möge die Christenheit nicht zögern, ein Zögern, das bittere Reue im Gefolge haben dürfte!

Die Posaune Zinzendorfs schalle von seinem Grabe mächtig, lockend, hinreißend in Ohr und Herz: Jesus lebt! — Ein Strom von Liebe und Liebeskraft, der seine Quelle in Jesu Herzen hat, möge uns Herz und Leben mit fortreißen zu starker, freudiger Missionstat!





Spirito santo!

Die Posaune Zinzendorfs, die wir in 75 Liedern tönen lassen, die möge unser gläubig Herze erfrischen zu munterem Pilgerlauf und ihm ein Labsal werden in dürren, dunklen Zeiten. Sie trägt die Glockentöne reinster Jesusliebe in sich und kann uns nicht unberührt lassen, wenn wir ihr Ohr und Herz in Andacht öffnen.

In seinen festen, freudigen Glauben, in seine feurige Heilandsliebe, die ihn stets „des Heilands liebe Nähe" spüren ließ — wie er singt: „Mein Herz ist Christi Haus" —, die ihm immer nur den Wunsch erregte, recht „jesushaft" zu werden, war die Feder unseres „Heros des Gefühls" tief eingetaucht, wenn er die aus seiner innersten Herzenserfahrung hervorquellenden Lieder niederschrieb. Er sagt von ihnen: „Meine Poesie ist ungekünstelt, wie mir ist, so schreibe ich."

Bei seinem Leben in unausgesetzter Tätigkeit, wie sie sein großes Arbeitsfeld forderte, blieb ihm keine Zeit, an eine Ausfeilung seiner Lieder zu denken und das ist es, was wir hie und da vermissen. Er war ja aber kein Dichter von Profession, sondern eine sprudelnde Gebirgsquelle, die jedem Wanderer, der mit ihr in Berührung kam, klares, frisches Wasser des Lebens bot.

Herder, der den poetischen Duft, die Zartheit und Innigkeit der Lieder Zinzendorfs wohl erkannt hat, sagt über sie: „Wer mag auch den hingeworfensten Liedern des Grafen eine Biegsamkeit der Sprache, einen Reichtum an kühnen Wendungen und Herzensausdrücken absprechen, der oft überrascht? Und in den erlesenen Gesängen, zumal, wenn sie die Gemeine und ihre entfernten Brüder betreffen, hier welche stille Ruhe — dort, welche zarte Innigkeit und Demut!"

F. W. Kölbing äußert sich über die Heilandsgesänge Zinzendorfs: „Wie hoch stehen sie über allen poetischen Leistungen dieses prosaischen Zeitalters! Sie sind Wahrheit und Leben. Und da nun die Wahrheit die christliche Wahrheit, dieses Leben ein Leben in und mit Christo, in der zärtlichsten Liebe mit ihm verbunden und „von seiner Flammenmacht angefacht" ist, so bekommen Zinzendorfs Gedichte einen unvergänglichen Wert."



1.

Joh. 8, 12. Ich bin das Licht der Welt! Wer Mir **nachfolget**, der wird nicht wandeln in Finsternis, — sondern wird das Licht des Lebens haben. —

1. **Jesu geh' voran**
Auf der Lebensbahn,
Und wir wollen nicht verweilen,
Dir getreulich nachzueilen;
Führ' uns an der Hand
Bis ins Vaterland.

2. Soll's uns hart ergehn,
Laß uns feste stehn,
Und auch in den schwersten Tagen
Niemals über Lasten klagen;
Denn durch Trübsal hier
Geht der Weg zu Dir.

3. Rühret eigner Schmerz
Irgend unser Herz,
Kümmert uns ein fremdes Leiden,
O, so gib Geduld zu beiden;
Richte unsern Sinn
Auf das Ende hin.

4. Ordne unsern Gang,
Jesu, lebenslang;
Führst Du uns durch rauhe Wege,
Gib uns nur die nöt'ge Pflege,
Tu' uns nach dem Lauf
Deine Türe auf.

Lukas 5, 11. Sie verließen alles und folgten Ihm nach.*

Ursprünglich hatte dies Lied statt der vier uns bekannten 21 Strophen.

2.

4. Mose 14, 21. So wahr als Ich lebe —, so soll alle Welt der Herrlichkeit des Herren voll werden.

1. So lange Jesus bleibt der Herr,
Wird's alle Tage herrlicher.
So war's, so ist's, so wird es sein
Bei seiner Blut- und Kreuzgemein'.

2. Es bleibt bei dem bekannten Wort,
Von Zeit zu Zeit, von Ort zu Ort:
Christi Blut und Gerechtigkeit
Bleibt seiner Kirche Herrlichkeit.

3. Wir sagen „Ja" mit Herz und Mund;
O Lamm, Dein Blut ist unser Grund,
Der fest und unbeweglich steht,
Wenn Erd' und Himmel untergeht.

4. Du bist und bleibest unser Herr,
Der Leitstern Deiner Wanderer,
Der Kirche teures Oberhaupt,
Woran ein jedes Herze glaubt.

5. Dein Geist, ein Geist der Herrlichkeit,
Mit dem der Vater Dich geweiht,
Der ruht nun auch auf der Gemein'
Und lehrt uns Deine Zeugen sein.

6. Mach' Deine Boten herrlicher,
Lamm! Dir und Deinem Volk zur Ehr',
Und gib mit uns an deinem Heil
Der ganzen Welt aus Gnaden teil!

3.

Kol. 1, 12—14. Danksaget dem Vater, der uns tüchtig gemacht hat zu dem Erbteil der Heiligen im Licht;

Welcher uns errettet hat von der Obrigkeit der Finsternis, und hat uns versetzt in das Reich Seines lieben Sohnes, an Welchem wir haben die Erlösung durch Sein Blut, nämlich die Vergebung der Sünden.

1. Mein Freund, wie dank' ich's Deiner Liebe,
Daß Du von Deinem Gnadenthron,
Durch Deine zarten Liebestriebe
Erwärmst mich armen, kalten Ton?
Wie dank' ich's Deinem treuen Herzen,
Daß Du mich von dem Fluch befreit
Und mir die ew'ge Seligkeit
Erworben hast durch Todesschmerzen?

2. Das hab' ich an mir wahrgenommen,
Zu Deiner Stunde ist's geschehn,
Da bin ich meinem Feind entkommen,
Da hab' ich in Dein Licht gesehn;
Da wurde köstliches Geschmeide,
Das Kleid des Heils mir zugewandt,
Da ward zugleich der Kindschaft Pfand
Mir mitgeteilt, des Geistes Freude.

3. Wär's etwa, daß mein Geist noch hinge
An einem Faden dieser Welt,
Und sein Verlangen auf was ginge,
Das Dir, o Bräut'gam, nicht gefällt;
Ach, wäre dies, mein liebstes Leben?
Dann bitt' ich Deine Liebsgewalt:
Zerreiße diesen Faden bald,
Mein Wille sei Dir übergeben.

4. Da ist mein Herz und meine Seele!
Ach nimm sie Dir zur Wohnung hin,
Erfülle sie mit Freudenöle;
Dein Geist regier' allein darin:

Die Liebe, die Dich ehmals nieder
In mein blutarmes Wesen zog
Und Mensch zu werden überwog,
Die ziehe Dich auch jetzo wieder!

5. Zerbrich, verbrenne und zermalme,
Was Dir nicht völlig wohlgefällt!
Ob mich die Welt an einem Halme,
Ob sie mich an der Kette hält —,
Ist alles eins in Deinen Augen,
Da nur ein ganz befreiter Geist,
Der alles andre Schaden heißt,
Und nur die lautre Liebe taugen.

6. Ja, Amen! Da sind beide Hände!
Aufs neue sei Dir's zugesagt:
Ich will Dich lieben ohne Ende;
Mein alles werde dran gewagt!
Ach laß, mein Freund! mich Deinen Namen
Und Deines Kreuzes Ehrenmahl,
Nach Deiner Liebe Gnadenwahl,
An meiner Stirne tragen. Amen.

4.

Jeremias 31, 34. Ich will ihnen ihre Missetat vergeben und ihrer Sünde nicht mehr gedenken.

1. Du, unser auserwähltes Haupt!
An welches unsre Seele glaubt, —
Laß uns in Deiner Nägel Mal'
Erblicken unsre Gnadenwahl,
Und durch der aufgespaltnen Seite Schrein
Führ' unsre Seelen aus und durch und ein.

2. Dies ist das wundervolle Ding:
Erst dünkt's für Kinder zu gering,

Und dann zergläubt ein Mann sich dran,
Und stirbt wohl, eh' er's glauben kann;
Daran erkennt man hier das kleine Heer,
Und davon singt man am kristallnen Meer!

3. So lange eine Menschheit ist,
So lange Jesus bleibt der Christ,
So bleibet dies das A und O
Vom ganzen Evangelio; —
Und daß das Gotteskraft und Weisheit ist,
Das wißt ihr alle, die ihr Wahrheit wißt.

4. Wo irgend ein verlornes Kind
Vom Tod erwacht, sich krümmt und wind't
Und sieht das Bös als böse an
Und glaubt nun, daß es gar nichts kann,
Verzagt an sich, — es geht ihm ernstlich nah:
Kaum sieht sich's um, so steht der Heiland da!

5. Wie geht dir's? O, es geht nicht gut —
Ich liege hier in meinem Blut! —
Da spricht der Menschenfreund: Mein Sohn,
Nimm hin die Absolution
Und sieh' mich an, und glaub' und stehe auf
Und freue dich, und zieh' dich an und lauf'!

6. Die Seele kriegt den neuen Geist,
Sie glaubt und tut, was Jesus heißt,
Sie sieht das Lamm mit Augen an,
Die Gott alleine geben kann,
Steht auf, bekommt ein unsichtbar Gewand
Und ist auf einmal mit dem Lamm bekannt.

7. Die Sündenscham und Gotteskraft,
Die machen gleich Genossenschaft
Und bleiben immer ungetrennt
Im Herzen, das den Heiland kennt;
Da geht kein guter Wille mehr zurück,
Denn ihre Arbeit ist ein ew'ges Glück.

8. Erst heißt der Freund die Seele ruhn,
Dann essen — und hernach was tun!
So übt er ihre Glaubenskraft
In einer treuen Ritterschaft.
Sie tut! — Und wenn sie dann ihr Werk getan,
Denkt sie gemeiniglich nicht weiter dran;

9. Und würde man ja irgendwo
Der eignen Gnadenarbeit froh
So kommt die heil'ge Scham herbei,
Die zeiget uns so mancherlei —,
Daß man Gott dankt, wenn man sich selbst vergißt,
Und denkt an nichts — als daß ein Heiland ist!

10. Und allenthalben geht der Sinn
Der Gläubigen zur Gnade hin
Und denkt drauf, wie er Nacht und Tag
Dem Bräutigam gefallen mag,
Der uns vom ew'gen Tode losgemacht
Und unverdient zur Seligkeit gebracht.

11. Wir sind dem Lamme untertan,
Wir melden unsre Gaben an,
Die er uns Armen mitgeteilt,
Seitdem Sein Pfeil auch uns ereilt.
Wir sähen gern ein gutes Teil der Welt
Gerettet und zur Rechten hingestellt.

12. Der Herr schickt Seine Diener aus;
Wir dienen gerne —, überaus!
O, unser allgemeines Haupt
Gib, daß man unserm Zeugnis glaubt!
Das Rufen dring' in Ohr und Herzen ein,
Und wenn wir auf Dich weisen, so erschein'. —

5.

Jesaias 57, 15. So spricht der Hohe und Erhabene, der ewiglich wohnet, des Name heilig ist: Der Ich in

der Höhe und im Heiligtum wohne, und bei denen so zerschlagenen und demütigen Geistes sind, auf daß Ich erquicke den Geist der Gedemütigten und das Herz der Zerschlagenen; — —

1. **O Du, der auf das Niedre sieht,**
Da bin ich armer Staub,
Den Deine Kraft so mächtig zieht,
Ich rede, denn ich glaub'.

2. Zuerst gesteh' ich ohne Scheu,
Jedoch nicht ohne Scham,
Daß ich vom Licht beschienen sei,
Das auf die Erde kam.

3. Der Heiland nahm mich, wie ich war,
Als einen toten Mann,
Bei meiner Seele Todsgefahr
Zu seiner Pflege an.

4. Ich bat um Hilf', und da Er nun
Mit Seiner Hilfe kam,
Da scheute ich das Wehetun
Und war den Mitteln gram.

5. So müht sich unser Herr mit mir
Nun schon gar lange Zeit:
O wär' ich Ihm zu Ehr' und Zier
Für Seine Emsigkeit!

6. So lange man auf Erden ist,
So lange wird gebaut;
Zuletzt kriegt dennoch Jesus Christ
Ein reines Herz zur Braut.

7. Merk', Seele, dir das große Wort:
Wenn Jesus winkt, so geh';
Wenn Jesus zieht, so eile fort;
Wenn Jesus hält, so steh'.

8. Wenn Er dich lobet, beuge dich;
Spricht Er, so schweige du;
Und wenn Er ernstlich wird, so sprich:
Ich brauch's Herr, schlage zu!

9. Wenn Er sich in der Gnadenzeit
Bald hie, bald da verklärt,
So freu' dich der Barmherzigkeit,
Die andern widerfährt.

10. Kurz: mein und unser aller Herz
Sei von dem Tage an
Bei Schmach, bei Mangel und bei Schmerz,
Dem Lamme untertan!

6.

1. Wie der Herr am Kreuz gestorben,
War die Nacht des Todes hin;
Und da hat Er mich erworben,
Daß ich ewig Seine bin.

2. Seine sein, das will was sagen!
Tag für Tag bis in die Nacht
Seine Seel' in Händen tragen
Und, sobald man aufgewacht,

3. Seinen Heiland kindlich bitten,
Daß er uns den ganzen Tag
Und bei allen Tritt und Schritten,
Wie's ihm recht ist, leiten mag.

4. Und ein Mensch, der also handelt,
Ist in Wahrheit hochbeglückt,
Weil er stets mit Jesu wandelt,
Und von Ihm sich nicht verrückt.

5. Freilich maßt man diese Gnade
Sich unangefragt nicht an;
Doch es geht auf einem Pfade,
Drauf ein Tor nicht irren kann.

6. Die um Ihn erregten Sorgen,
Die Sein Geist ins Herz gebracht,
Machen einen trüben Morgen,
Auch wohl eine bange Nacht.

7. Das erpresset heiße Tränen:
Ach, wo krieg' ich Jesum her?
Und ein kindlich banges Sehnen:
Wenn Er doch mein Heiland wär'!

8. Augenblicklich steht der Fürste
Mit der offnen Seite da,
Und man fühlt es, wie Er dürste,
Daß Er unsre Seel' umfah.

9. Damit geht die Seele über
Zu Jesu durchgrabner Hand;
Und Er hat sie soviel lieber,
Als Er viel an sie gewandt.

10. Da bekommt man so geschwinde,
Als man kaum darum geweint,
Die Vergebung aller Sünde
Und das Lamm zum ew'gen Freund!

7.

3. Joh. V. 4. Ich habe keine größere Freude denn die, daß ich höre meine Kinder in der Wahrheit wandeln.

1. Ich bin ein kleines Kindelein
Und meine Kraft ist schwach;
Ich wollte gerne selig sein
Und weiß nicht, wie ich's mach'.

2. Mein Heiland, Du bist mir zugut'
Ein Kindelein gewest
Und hast mich durch Dein teures Blut
Von aller Not erlöst.

3. Mein lieber Heiland, rat' mir nun,
Was ich zur Dankbarkeit
Für all Dein Lieben wohl soll tun,
Und was Dein Herz erfreut.

4. Ich kann nur flehn, weil ich gehört,
Daß Du mein junges Herz
Zu einem Opfer hast begehrt:
Herr, zieh' es himmelwärts!

5. Du hast mich in der Taufe ja
Mit Deinem Heil bekleid't,
Und eh' ich etwas wußt' und sah,
Zu Deinem Kind geweiht.

6. Ja, Herr, ich will's, wie man versprach,
Auf ewig Deine sein,
Dir folgen gern durch Freud' und Schmach,
Um droben mich zu freun.

7. Ich armes Kindlein aber kann
Nichts von mir selber tun,
Drum hilf mir, o Du starker Mann,
Herr Jesu, hilf mir nun!

8. So nimm mein ganzes Herz denn hin,
Nimm's, liebster Jesu, an.
Ich weiß ja, daß ich Deine bin,
Dein Arm nur retten kann.

8. Bewahr' mein Herz und halt es rein,
Von allem, was befleckt;
Ja, Deines Geistes heller Schein
Halt' immer mich bedeckt.

10 Nimmst Du mich früh aus dieser Zeit,
Dann ist mir wohlgeschehn,
Ich komm' in jene Herrlichkeit,
Wo Friedenspalmen wehn.

11. Doch soll ich länger hier noch sein,
Nehm' ich an Jahren zu,
So hilf, daß in des Glaubens Schein
Ich fröhlich Gutes tu'.

12. Und schließ ich endlich meinen Lauf
In Liebe gegen Dich,
So hebe mich zu Dir hinauf,
So freu' ich ewig mich.

8.

Von Spangenberg und Zinzendorf in Amerika gedichtet.

Psalm 116, 6. Der Herr behütet die Einfältigen.

1. Wenn wir in der Einfalt stehen,
Wird es in der Seele licht;
Aber wenn wir doppelt sehen,
So vergeht uns das Gesicht.

2. Einfalt ist ein Kind der Gnade,
Eine kluge Ritterschaft,
Die auf ihrem schmalen Pfade
Nicht nach dem und jenem gafft.

3. Einfalt denkt nur an das Eine,
In dem alles andre steht;
Einfalt hängt sich ganz alleine
An den ewigen Magnet.

4. Einfalt quillt aus Jesu Wunden
Mit dem teuren Gottesblut,
Wer sie da nicht hat gefunden,
Der ist fern von diesem Gut.

5. Wem sonst nichts als Jesus schmecket,
Wer allein auf Jesum blickt;
Wessen Ohr nur Jesus wecket,
Wen nichts außer Ihm erquickt,

6. Wer Ihn so mit Inbrunst liebet,
Daß er seiner selbst vergißt;
Wer sich nur um Ihn betrübet,
Und in Ihm nur fröhlich ist.

7. Wer allein auf Jesum trauet,
Wer in Jesu alles find't:
Der ist auf den Fels erbauet
Und ein selig Gnadenkind.

8. Wohl dem, der den Herrn läßt machen,
Wohl ihm, Jesus ist sein Hirt!
Jesus wartet seiner Sachen,
Daß man sich verwundern wird.

9.

1. Christi Blut und Gerechtigkeit,
Das ist mein Schmuck und Ehrenkleid,
Damit will ich vor Gott bestehn,
Wenn ich zum Himmel werd' eingehn.
(P. Eber ged.)

2. Ich glaub' an Jesum, welcher spricht:
Wer glaubt, der kommt nicht ins Gericht.
Gottlob! Ich bin schon frei von Schuld,
Nichts trennt mich mehr von Gottes Huld.

4. Die Handschrift ward mit Jesu Blut
Am Kreuz durchstrichen mir zugut'.
Die Nägel, die das Lamm verwundt,
Zerrissen diesen alten Bund.

4. Das heilige, unschuld'ge Lamm,
Das an dem rauhen Kreuzesstamm
Für meine Sünd gestorben ist,
Erkenn' ich für den Herrn und Christ.

5. Ich glaube, daß Sein teures Blut
Genug für alle Sünden tut,
Und daß es Gottes Schätze füllt
Und ewig in dem Himmel gilt.

6. So soll auch dieses Blut allein
Mein Trost und meine Hoffnung sein.
Ich bau' im Leben und im Tod
Allein auf Jesu Wunden rot.

7. Und wenn ich durch des Herrn Verdienst
Noch so treu würd' in Seinem Dienst,
Gewönn' auch allem Bösen ab
Und sündigte nicht bis ans Grab:

8. So will ich, wenn ich zu Ihm komm',
Nicht denken mehr an gut und fromm,
Sondern: Da kommt ein Sünder her,
Der gern ums Lösgeld selig wär'.

9. Da singt der Vater Abraham
Und alle Heiligen dem Lamm;
Und sieht man in ihr Buch hinein,
Da steht's, daß sie auch Sünder sein.

10. Wird dann die Frag' an mich gebracht:
Was hast du in der Welt gemacht?
So sprech' ich: Dank sei meinem Herrn,
Konnt' ich was Guts tun, tat ich's gern.

11. Und weil ich wußte, daß sein Blut
Die Sünd' wegschwemmt mit seiner Flut
Und daß man nicht muß will'gen ein,
Ließ ich mir's eine Freude sein.

12. Wenn nun kam eine böse Lust,
So dankt' ich Gott, daß ich nicht mußt';
Ich sprach zur Lust, zum Stolz, zum Geiz:
Dafür hing unser Herr am Kreuz!

13. Da macht' ich keinen Disputat,
Sondern das war der kürzste Rat:
Ich klagt' es meinem Herrn so bloß,
Da wurd' ich's immer wieder los.

14. Da werden alle Heil'gen sich
Mit mir erfreuen inniglich
Und preisen unsern Schmerzensmann
Dann stimm' ich auch mit ihnen an:

15. Dem Lamm gebühret alles gar,
Weil es für uns geschlachtet war;
Es hat die Sünde weggebracht
Und uns Gott angenehm gemacht!

16. Solang ich noch hinieden bin,
So ist und bleibet das mein Sinn:
Ich will die Gnad' in Jesu Blut
Bezeugen mit getrostem Mut!

17. Das hilf uns andern predigen
Und aus der Grub' erledigen,
Was gern aus Deiner blut'gen Füll'
Als Sünder Gnade nehmen will.

18. Du Ehrenkönig, Jesu Christ,
Des Vaters ein'ger Sohn Du bist;
Erbarme Dich der ganzen Welt
Und segne, was sich zu Dir hält.

19. Ich will nach meiner Gnadenwahl
Hier sehn auf Deine Wundenmal
Und droben prangen in dem Kleid
Deins Blutes und Gerechtigkeit.

10.

Matth. 28, 20: Siehe, Ich bin bei euch alle Tage, bis an der Welt Ende.

1. Vor Jesu Augen schweben
Ist wahre Seligkeit;
Ein herzverbundnes Leben
Mit Ihm schon in der Zeit,
Nichts können und nichts wissen,
Nichts wollen und nichts tun,
Als Jesu folgen müssen,
Das heißt: Im Frieden ruhn.

2. Man steht aus seinem Schlafe
In Christi Freundschaft auf;
Man fürchtet keine Strafe
Im ganzen Lebenslauf;
Man ißt und trinkt in Liebe,
Man hungerte wohl auch,
Und hält im Gnadentriebe
Beständig einen Brauch.

3. Wenn man den Tag vollendet,
So legt man sich zur Ruh';
Von Christo unverwendet,
Tut man die Sinne zu,
Und wünschet selbst den Träumen —
Wenn's ja geträumt soll sein —
Nichts andres einzuräumen,
Als Christi Wundenschein.

4. Gewiß, wer erst die Sünde
In Christi Blut ertränkt,
Und dann gleich einem Kinde
Ihm unverwandt anhängt,

Der wird auch heilig handeln,
Er kann dann anders nicht!
Herr Jesu, lehr' uns wandeln
In Deiner Augen Licht.

11.

1. Einig's Herze! Das soll meine Weide
Und schon hier mein Himmel sein,
Dir zu leben, Dir allein zur Freude
Leib und Seele Dir zu weihn;
Bin ich gleich kein Held, viel auszustehen,
Mag mir's darum gleichwohl immer gehen,
Lieber Heiland, wie Du willt,
Bis ich meinen Lauf erfüllt.

2. Ob ich dienen oder nur genießen,
Weinen oder lächeln soll —
Das wirst Du mich immer lassen wissen;
Denn mir tut es beides wohl.
Ich bin ja in Deiner Nähe selig,
Ob mein Ungeschicktsein gleich unzählig;
Denn so oft mir was gebricht,
Schenkt Dein Geist mir Zuversicht.

3. Und weil Dir nach Deinem Tod und Leiden
Alle Geisteskinderlein,
Die ihr Herz an Deinen Wunden weiden,
Gern in all'm zur Freude sein,
Will ich mich in Lehre und im Leben
Ohne eine Ausnahm' ganz ergeben
Gott dem werten heil'gen Geist,
Der mich führt und unterweist.

12.

1. König, gib uns Mut und Klarheit,
Einen willigen, einen muntern Jüngersinn,
Helle Augen in die Wahrheit
Und ein leichtes, lichtes Herze zum Gewinn,
Das einmütig, ehrerbietig
Vor dem Gnadenthrone stehe,
Bis Dein Leben unsern Geist mit Kraft durchgehe.

2. Gib uns Deines Geistes Regung,
Alle Tage, alle Tag' empfindlicher,
Deiner Gnade Liebsbewegung
Immer näher, immer herzverbindlicher,
Daß wir stündlich treu und kindlich
Und mit unverwandtem Triebe
Dringen mögen in Dein Herz voll Gnad' und Liebe.

3. O wie sind die Seelen glücklich,
Die sich Jesu ohne Ausnahm' zugewandt!
Wärn wir doch ein recht geschicklich
Und dem Meister ganz bequemes Gartenland!
O, der Treue komm' aufs neue
In dem Innersten zu wohnen!
Es gilt Treue, wenn der Fürst den Kampf soll lohnen.

4. Höre, Jesu, unser Flehen,
Du zum Segnen aufgelegter Seelenfreund!
Laß die Segen stärker gehen,
Als der Unglaub' und die Sorge nimmer meint.
Hilf uns, Deinen armen Kleinen,
Um auf Deinem Gnadenpfade
Durchzuwandern viele, viele Glaubensgrade.

13.

1. Ein selig Herze führt diese Sprach':
Lieben, nur Lieben ist meine Sach';
Meiner Seel' Erretter im Geist umfangen,
An Seiner Seele und Leibe hangen
Mit Seel und Leib.

2. Daß unser Heiland liebt, ist bekannt;
Er hat Sein Blut an die Welt gewandt,
Er liebt die Gemein, Er liebt die Sünder,
Sonderlich liebt Er die kleinen Kinder
Er liebt auch mich.

3. Jesus liebt, wie man auf Erden liebt,
Wenn man sich einem zum Freunde ergibt.
Lazarus, Johannes, Martha, Marie
Hatten dies selige Glück ohne Mühe,
Er liebte sie.

4. Heiland, mein sündiges, armes Herz
Kennst Du durch manchen empfundenen Schmerz.
Glauben, Herr, und Hoffen sind teure Gaben,
Aber das Lieben gehört zum Haben:
Dich hab' ich doch!

5. Und warum hab' ich Dich, Gotteslamm?
Weil Du Dich gnädig nahmst meiner an.
Hättst Du nicht zuerst mich in Lieb' umfangen,
Ich wär' Dich doch nimmer suchen gangen.
Wer ist wie Du!

14.

Joh. 13, 34—35.

1. Der Du noch in der letzten Nacht
Eh' Du für uns verblaßt,
Den Deinen von der Liebe Macht
So schön gepredigt hast:

2. Erinnere Deine kleine Schar,
Die sich sonst leicht entzweit,
Daß Deine letzte Sorge war
Der Brüder Einigkeit.

15.

Phil. 2, 2. Erfüllet Meine Freude, daß ihr eines Sinnes seid, gleiche Liebe habet 2c.

(Gedichtet 1725.)

1. Herz und Herz vereint zusammen
Sucht in Gottes Herzen Ruh', —
Lasset eure Liebesflammen
Lodern auf den Heiland zu!
Er das Haupt, wir Seine Glieder,
Er das Licht und wir der Schein;
Er der Meister, wir die Brüder;
Er ist unser, wir sind sein.

2. Kommt, ach kommt, ihr Gnaderkinder,
Und erneuert euren Bund!
Schwöret unserm Überwinder
Lieb' und Treu' aus Herzensgrund;
Und wenn eurer Liebeskette
Festigkeit und Stärke fehlt,
O so flehet um die Wette,
Bis sie Jesus wieder stählt.

3. Tragt es unter euch, ihr Glieder,
Auf so treues Lieben an,
Daß ein jeder für die Brüder
Auch das Leben lassen kann.
So hat uns der Freund geliebet,
So zerfloß Er dort im Blut;
Denkt doch, wie es Ihn betrübet,
Wenn ihr euch selbst Eintrag tut.

4. Einer reize doch den andern,
Unserm blutbefreundten Lamm
Vor das Lager nachzuwandern,
Das für uns zur Schlachtbank kam.
Einer soll den andern wecken,
Alle Kräfte Tag für Tag
Nach Vermögen dranzustrecken,
Daß man Ihm gefallen mag.

5. Nichts als nur des Bräut'gams Stimme
Sei die Regel unsrer Tat.
Weil Er nicht im Löwengrimme
Uns in Staub getreten hat,
Sondern mit gehäuften Strömen
Seines Bluts den Zorn ertränkt,
Ei, so muß sich jeder schämen,
Der sich Ihm nicht willig schenkt.

6. Halleluja! Welche Höhen,
Welche Tiefen reicher Gnad'!
Daß wir dem ins Herze sehen,
Der uns so geliebet hat,
Daß der Vater aller Geister,
Der der Wunder Abgrund ist,
Daß Du, unsichtbarer Meister,
Uns so fühlbar nahe bist!

7. Ach, Du holder Freund, vereine
Deine Dir geweihte Schar,
Daß sie es so herzlich meine,
Wie's Dein letzter Wille war.
Ja, verbinde in der Wahrheit,
Die Du selbst im Wesen bist,
Alles, was von Deiner Klarheit
In der Tat erleuchtet ist.

8. So wird Dein Gebet erfüllet,
Daß der Vater alle die,
Welche Du in Dich verhüllet,
Auch in Seine Liebe zieh',

Und daß, wie Du eins mit ihnen,
Also sie auch eines sein,
Sich in wahrer Liebe dienen
Und einander gern erfreun.

9. Liebe, hast Du es geboten,
Daß man Liebe üben soll,
O so mache doch die toten
Trägen Geister lebensvoll.
Zünde an die Liebesflamme,
Daß ein jeder sehen kann,
Wir, als die von einem Stamme,
Stehen auch für einen Mann.

10. Laß uns so vereinigt werden,
Wie Du mit dem Vater bist,
Bis schon hier auf dieser Erden
Kein getrenntes Glied mehr ist.
Und allein von Deinem Brennen
Nehme unser Licht den Schein;
Also wird die Welt erkennen,
Daß wir Deine Jünger sein.

16.

1. Sei ewig gepreist, Gott, heiliger Geist,
Der Atem und Kraft
Zum Leben im Glauben an Jesum verschafft.

2. Du gabst uns ein Herz zum Manne voll Schmerz,
Ein Herz, das entbrennt,
So oft man Ihn seinen Immanuel nennt.

3. Erhalt uns nun so, arm, gläubig und froh,
Und jeder Gedank'
Sei hungrig nach Jesu und durstig und krank.

17.

Jak. 1, 18.

1. Christen sind ein göttlich Volk,
Aus dem Geist des Herrn gezeuget,
Ihm gebeuget
Und von Seiner Flammenmacht
Angefacht;
Vor des Bräut'gams Augen schweben,
Das ist ihrer Seele Leben,
Und Sein Blut ist ihre Pracht.

2. Königskronen sind zu bleich
Vor der gottgewollten Würde,
Eine Hürde wird zum himmlischen Palast,
Und die Last,
Drunter sich die Helden plagen,
Wird den Kindern leicht zu tragen,
Die die Kreuzeskraft erfaßt.

3. Ehe Jesus unser wird,
Eh' wir unser selbst vergessen
Und gesessen
Zu den Füßen unsers Herrn,
Sind wir fern
Von der ew'gen Bundesgnade,
Von dem schmalen Lebenspfade,
Von dem hellen Morgenstern.

4. Zeuch uns hin, erhöhter Freund,
Zeuch uns an Dein Herz der Liebe!
Deine Triebe
Führen uns, Du Siegesheld!
Durch die Welt;
Daß ein jedes Dein verbleibe
Und so lange an Dich gläube,
Bis Dir's dort zu Füßen fällt.

Des Christen Sorglosigkeit.

18.

1. Den Glauben mir verleihe,
Daß alles gut wird gehn. —
Die Fehler auch verzeihe,
Die von mir sind geschehn.

3. Du wirst mich nicht beschämen,
Weil Du verboten hast,
Mehr über sich zu nehmen,
Als eines Tages Last.

19.

An dem Platz, wo Sankt Johann gelegen,
Legen wir uns jetzt zur Ruh'
Und erbitten den Hausvatersegen
Von Dir, liebstes Herze Du,
Der zerstreuten Schaar der lieben Deinen
Haus- und Orts- und pilgernden Gemeinen.
Deine unschätzbare Näh' —
Segne sie zu Land und See.

20.

1. Selige Gemeine, leb' in Christi Blut,
Wasch' dich darin reine,
Bleib' des Lammes Gut
Schließ' dich in die Wunden
Deines Heilands ein,
Bricht nach Arbeitsstunden
Nun die Nacht herein.

2. Denke an die Schmerzen
Seiner Händ' und Füß'
Und die Wund' im Herzen.
Und dann schlaf so süß,

Wie der liebe Heiland
Auf dem See, so tief,
Und so stürmisch weiland
In dem Schifflein schlief.

21.

1. Du ewiger Abgrund der seligen Liebe,
In Jesu Christo aufgetan,
Wie brennen, wie flammen die feurigen Triebe,
Die kein Verstand begreifen kann!
Was liebest Du? — Sünder, die schnöde Zucht.
Wen segnest Du? — Kinder, die Dir geflucht. —
O großes, Du gutes, ja freundliches Wesen,
Du hast Dir was Schlechtes zum Lustspiel erlesen.

2. Du König der Herrlichkeit, unser Verlangen
Geht nie so weit, als Deine Huld.
Wir haben mehr Wohltat und Segen empfangen,
Als Strafe wir bei Dir verschuldt.
Dies lehr' uns vertrauen dem Vatersinn
Und sehnend aufschauen zum Sohne hin;
Dein Geist unterricht' uns in gnädigen Tagen,
Dir lauter erhörliche Bitten zu sagen.

3. Es bitten, es flehen, es schütten ihr Sehnen
Vor Deinem treuen Herzen aus —
Wir kleine Steine an Deinem Haus,
Zusammengetragen auf Jesum Christ,
Der nichts zu versagen gewohnet ist.
Denn wenn Du Dein Hausgesind selber wirst lehren,
So werden die Werke den Meister verklären.

4. Du hast Dich der Kirche sehr kräftig bewiesen,
Seitdem Du sie der Welt gezeigt.
So werden denn täglich mehr von ihr gepriesen,
Und Dir die Herzen zugeneigt.

Dein feuriges Leben errege sich,
Uns Kräfte zu geben, um ritterlich
Den Satan, die Welt und die Trägheit im Kämpfen
In göttlichem Ernste mit Nachdruck zu dämpfen.

Weihnacht.

22.

Die Zeit ist uns ganz freudenreich
Zu Lobe Gottes Namen,
Da Christus von dem Himmelreich
Auf Erden zu uns kommen.
O Abgrund der Barmherzigkeit,
Daß Gott sich hat ins Fleisch gekleidt,
Die Menschheit angenommen,
In allem — ohn' die Sünd — uns gleich!
Willkommen, Herr Gott vom Himmelreich!
Willkommen, Herr Jesu! — Amen.

23.

Weihnachten 1741 in einem Stallgebäude am Lechafluß in Pennsylvanien, Nord=Amerika, gedichtet und gesungen. Der Graf nannte diesen Ort, der sich hier allmählich zu einem blühenden Missions=Mittelpunkt der Brüdergemeine entwickelte, Bethlehem. —

1. Glückseliger ist doch keine Nacht,
Als die das Wunderkind gebracht,
Das in einem Stalle arm und geringe,
Wiewohl's der Schöpfer war aller Dinge,
Im Kripplein lag.

2. Er hat sich zu der bestimmten Zeit
Vom Thron der ewigen Herrlichkeit,
Aus dem Schoß des Vaters, der Ihn zum Leben
Der Menschen hergab, herausbegeben
Ins Sterblichsein.

3. Die Bibel zeuget uns sonnenklar,
Wie Er den Eltern gehorsam war,
Und wie untertänig Er ihnen gedienet,
So daß Sein Beispiel auch darin grünet
Vor jedermann.

4. Als Er erwachsen und dreißig Jahr
So in der Stille geblieben war,
Niedrig und in Armut, mit großer Treue,
Gab Ihm der heilige Geist die Weihe
Zum Predigtamt.

5. So redete nie zuvor ein Mund;
Kein Seher machte die Welt gesund
Von so manchen Plagen; was nur für Schmerzen
Dargebracht wurde dem treuen Herzen,
Die heilte Er.

6. Als Er sich hingab zum Kreuzesstamm
Für unsre Sünden als Opferlamm,
Bohrte man Ihm Nägel durch Händ' und Füße,
Welches die Handschrift zugleich zerrisse,
Die wider uns war.

7. Wer kindlich, völlig das glauben kann,
Der wird in Jesu zum ganzen Mann;
Und wenn er vom Kinde im Kripplein höret,
Faßt er kaum, was ihm widerfähret,
So wohl wird ihm.

8. Jesus, Dein Herze muß mit uns sein,
Wenn wir uns Deiner Menschwerdung freun
Und Dich innig lieben! Willst Du das haben,
Mußt Du die Sünden mit Dir begraben,
Die an uns sind.

9. Je mehr Du vergibst, liebreicher Fürst,
Je mehr Du von uns geliebet wirst.
Wir sind alle Sünder in großem Grade,
Und darum haben wir auch die Gnade
Und lieben sehr.

10. Nur macht uns dieses noch manchen Schmerz,
Daß wir Dein Lieben, Du treues Herz,
Nie genug erkennen, noch gnug verehren.
Nimm statt der Worte mit stillen Zähren
Von uns fürlieb.

11. Wie Du doch liebetest und noch liebst!
Wie Du Dich völlig den Seelen gibst!
Wird auch Deinesgleichen für uns auf Erden
Oder im Himmel gefunden werden?
Wir sagen: Nein! —

An Christi Kripplein. (Verkürzt.)

24.

1. Blut und Wunden
Haben uns mit Gott verbunden,
Denn Er ehret unser Blut;
Er ließ sich damit vermählen
Und sich zu uns Menschen zählen,
Das macht unsern Schaden gut.

2. Jesu Hände
Segnen aller Erden Ende;
Diese sind die heil'ge Statt,
Wo Er aller Menschen Seelen
Die Ihn zum Erlöser wählen,
Treulich aufgezeichnet hat.

3. Neugebornes
Und von Ewigkeit erkornes,
Auserwähltes Jesuskind,
Höre, wie die Menschenkinder,
Die erlösten armen Sünder
Über Dich erfreuet sind.

4. Sie erheben
Dein kaum angefangenes Leben;
Sie sind voller Glaubenslust,
Daß Du in den Gnadenzeiten
Ihnen großes Heil bereiten
Und ein Kindlein werden mußt.

5. Herzensknabe,
Aller Erden Gut und Habe
Ist geringe gegen Dich.
Du kannst mit gar wenig Blicken
Bis ins Herz hinein erquicken;
Wirf auch einen Blick auf mich!

6. Laß beizeiten
Alle andern Eitelkeiten
Mir aus den Gedanken gehn.
Will sich fremde Lust erregen
Und zur Sünde mich bewegen
Laß mich auf Dein Kripplein sehn,

7. Da Du König,
Dem die Erde untertänig

Und der Himmel eigen ist,
So gar ärmlich und auf Wegen,
Die kein Mensch betreten mögen,
Bei uns eingekehret bist.

8. Jesushände,
Nehmt mich auf am letzten Ende,
Denn ich werde nach Euch sehn,
Wenn ich als ein Kind gen Himmel
Aus dem ängstlichen Getümmel
Dieser Erde werde gehn.

Neujahrsgebet.

25.

1. Wenn Dein Herze mit uns ist,
Fehlt's an keinem Segen,
Und wir gehn mit Dir, Herr Christ,
Fried' und Freud' entgegen.

2. Und der liebe, heil'ge Geist
Lehrt uns kräftig beten,
Will auch, wie Dein Wort verheißt,
Selber uns vertreten.

3. Du kennst unsern ganzen Sinn,
Siehst in unsre Herzen,
Nimm uns Dir von neuem hin,
Unsre Freud' und Schmerzen.

4. Geben Dir im Geist die Hand
Heute ganz aufs neue
Zum gewissen Unterpfand
Unsrer Lieb' und Treue.

5. Lebe dieses neue Jahr
Jesu, in uns allen,
Die Dir gerne ganz und gar
Möchten wohlgefallen.

6. Wandle noch so ungesehn
In der Deinen Mitte,
Unser Geist verspürt das Wehn
Deiner Segensstritte.

26.

1. Joh. 3, 1.

1. Seht, welche Liebe Gott uns gönnt,
Daß Er uns Seine Kinder nennt,
Wenn wir glauben an Jesum Christ,
Der uns zum Heil gestorben ist.

2. Wer noch der Sünde gerne dient,
Kennt Jesum nicht, der uns versühnt;
Und wer kein göttlich Leben führt,
Der wird von lauter Furcht regiert.

3. Gestehn wir unsre Sünde frei,
So ist der Herr gerecht und treu,
Daß Er die Sünde uns verzeiht
Und uns von aller Macht befreit.

4. Ein solch' begnadigt Gotteskind
Hat dann nicht Lust mehr an der Sünd',
Vielmehr steht's auf der Wache da,
Daß sich der Arge ihm nicht nah'.

5. Ein gut Gewissen ist ein Leben,
Das keine Kreatur kann geben;
Und wer kein gut Gewissen hat,
Ißt sich an keiner Freude satt.

6. Furcht bleibet bei der Liebe nicht;
Wer sich noch fürcht', lebt nicht im Licht
Und muß — Furcht ist Gewissenspein —
Noch in der Lieb' unrichtig sein. —

7. Wer im Licht lebt, der lebt in Gott,
Und durch des Heilands Blut und Tod
Wird, was sich in dem Bund befindt,
Gereiniget von aller Sünd'.

8. O bleibt bei Ihm, ihr Kindelein,
Damit wir, wenn Er kommt herein,
Ihm gutes Muts entgegengehn
Und nicht vor ihm beschämet stehn.

27.

1. Cor. 3, 11.

1. Was uns mit Frieden und Trost erfüllt,
Was unsre Seelen alleine stillt,
Was wir immer müssen im Herzen finden,
Ist die Versöhnung für unsre Sünden
Durch Jesu Blut.

2. Wer auf das Opfer des Lammes vertraut,
Der hat gewiß nicht auf Sand gebaut,
Sondern auf den Felsen, der ewig stehet;
Denn wenn auch die Welt zugrunde gehet,
So bleibt doch Er!

3. Gott will den Menschen nicht gnädig sein,
Als nur in Jesu, dem Lämmelein,
Das für unsre Sünden am Kreuz gehangen
Und für die Sünder hat Gnad' empfangen
Zur Seligkeit.

4. Jesus, wir bitten von Herzensgrund:
Du bist der Stifter vom neuen Bund
Für die Gotteskinder! ach laß uns finden
Gnade, uns alle auf Dich zu gründen,
Den einen Mann.

Nach empfangener Vergebung.

28.

1. Sünde und der Sünden Sold,
Nunmehr bin ich euch entgangen. —
Mein Verlangen
Wollte Jesus nicht verschmähn
Und mein Flehn, —
Denn nun hab' ich Gnad' erfahren.
Ach, wie werd' ich's doch bewahren,
Was durch Ihn an mir geschehn.

2. Habe Dank, Du teures Haupt,
Daß Du mir, dem Matt' und Müden
Nun zum Frieden
Und Erlöser worden bist
Und zum Christ,
Und ich in der Kinder Orden
Endlich eingenommen worden,
Der mir unaussprechlich ist.

3 Könnt' ich Deine Wunder doch
Mit entflammter Zunge preisen
Und erweisen,
Wie ich Deinem Kreuzesstamm,
Hirt und Lamm,
Bin zu einem Lohn gediehen,
Wie Dein Schweiß und blut'ges Mühen
Meine Seele übernahm!

4. Tränen, laßt den Worten Raum.
Bin ich gleich noch von den Blöden,
Ich muß reden;
Und wenn keins auf Erden mehr
Zeuge wär'
Von dem blutigen Versühner,
Rief Er nur mir armen Diener,
So bekäm' Er Lob und Ehr'.

5. Herr, so bin ich nun Dein Kind.
Also kann ich an Dich gläuben
Und kann bleiben
Und gehöre Deiner Fahn'
Ewig an.
Und darf ich auf Dich mich lehnen
Und mich an Dein Herz gewöhnen,
Bleib' ich Meister von der Bahn.

6. Kommt und helft mit Innigkeit
Unsern lieben, unsern weisen
Jesum preisen!
Werd' ich nur dem teuren Haupt
Nicht geraubt,
Wird Er mir in meinen Tagen
Auch die Lasten helfen tragen,
Bis ich mich hindurch geglaubt.

7. Ihr Vollendeten des Herrn,
Segnet meinem Geist die stille
Gnadenfülle,
Drinnen er nun ruht und wacht,
Liebt und lacht.
Meine Seele wird Ihm grüneu,
Und die Glieder werden dienen,
Bis sie ihren Dienst vollbracht.

29.

1. Die Tränen des Immanuel
Sind der Gemeine Text,
Je mehr zur Heimat unsrer Seel'
Der Seelen Heimweh wächst.

2. Nun geht niemand durchs Jammertal
Und sät die Tränensaat,
Der nicht an dem Original
Trost, Kraft und Vorbild hat.

3. Es ist nichts unter alledem,
Was Leib und Seel' macht matt,
So fürchterlich unangenehm,
Als daß man Sünde hat.

4. Wenn aber eins es so weit hat,
Daß ihm Immanuel
Zum Freund wird und getreuem Rat,
Dann lebt erst Leib und Seel'.

5. O, welch ein immerwährend Fest,
Wenn Er uns Seine nennt,
Uns Seinen Frieden fühlen läßt
Und Sich zu uns bekennt.

6. Was dort das Auge unsres Herrn
Im Hof mit Petrus sprach,
Das geht mit Tränen nah und fern
Noch tausend Herzen nach.

Vier Abendmahlslieder.

30.

1. Wir öffnen Dir die Herzenspforten,
Empfahen Dich mit diesen Worten:
Herein, Gesegneter des Herrn!
Geist, Leib und Seele hätt' Dich gern.

31.

1. Der Odem, der die Toten regt
Und Leben in die Glieder trägt,
Durchweh' dir Geist und Leib und Seel',
Gemeine des Immanuel!
Da ist der Segensbecher angefüllt
Mit Leben, das im Blut des Lammes quillt.

2. Gemeine Gottes, erhebe dich!
Des Weinstocks Kräfte regen sich.
Empfah' das Blut, das Lösegeld,
Für dich und für die ganze Welt,
Das heil'ge Blut, das teure Lösegeld,
Für mich, für dich und für die ganze Welt.

32.

1. Naht heran, ihr lieben Glieder,
Christi Schwestern, Christi Brüder!
Kommt voll Beugung und voll Freuden,
Euer Herz an Ihm zu weiden.

2. Naht heran zum Abendmahle,
Dem bis zum Vollendungssaale
Unschätzbarsten, höchsten Gute;
Kommt zu Christi Fleisch und Blute!

3. Der all unsre Not und Plagen
Hat an Seel' und Leib getragen,
Der den bittern Kelch geschmecket
Und am Kreuz ward ausgestrecket.

4. Den zuletzt sein treues Lieben
In den Tod hineingetrieben
Unter tausend Schmerzempfinden,
Gott und Menschen zu verbinden.

5. Ihn, den Sohn der ew'gen Liebe,
Drängen Seine Liebestriebe,
Neue Mittel auszufinden,
Um mit uns sich zu verbinden.

6. Seine Liebe, Seine Keusche
Isset nun von Seinem Fleische,
Trinkt von Seinem heil'gen Blute.
O der seligen Minute!

7. Diese tiefen Heimlichkeiten
Gehen viele tausend Weiten
Über allen Klang der Lieder.
Seelen, Seelen sinket nieder!

8. Jetzt ist unser Sabbat kommen.
Bräut'gam, Du wirst angenommen!
Säume nicht, heranzunahen,
Laß Dich inniglich umfahen! —

33.

Aus dem Liede: „Lamm Gottes, heil'ger Herr und Gott."

4. Wenn eine Seel' begnadigt ist
Und Du, mein Heiland, ihr alles bist,
Hat sie Durst und Hunger nach Deinem Blute
Und nach dem Leibe, der uns zugute
Den Tod geschmeckt.

5. Wenn wir nun haben den ew'gen Trost,
Der Dich Dein Leben und Blut gekost't,
Und im Abendmahle die selige Speise
Und süßen Wundertrank auf die Reise
Zur Ewigkeit.

6. So bleiben wir unverändert froh,
Schmecken und sehen und fühlen so
Unsern süßen Heiland. Vor fremden Lehren,
Die uns wohl könnten von Dir abkehren,
Behüt' uns, Herr!

7. Und wenn ein Engel vom Himmel käm'
Und seine Beredsamkeit mit sich nähm',
Wollt' uns übers Kreuz hinüberführen,
Wollten wir nicht mit ihm disputieren,
Wir bannten ihn.

34.

Laß unsre Seele Schritt für Schritt
Mit Deiner Seele ziehen,
So werden unsre Schritt' und Tritt'
Zu sel'gen Liturgien.

35.

König Jesu, den ich liebe,
Aber tausend-tausendmal zu wenig noch,
Du Regierer unsrer Triebe,
Bind' uns fester, bind' uns fester an Dein Joch!
Sei uns günstig, mach' uns brünstig,
Laß uns ganz Dein eigen werden,
Gute Schäflein von den sel'gen kleinen Herden!

36.

König Jesu, das ist wahr, —
Ach, nun wird mir's sonnenklar:
Eines fehlt der armen Taube,
Nur das einz'ge Wörtlein: Glaube!
Ohne den kriegt niemand Ruh' —
Und wer teilt ihn aus, als — Du? —

37.

Ihn möcht' ich durch nichts betrüben
Ihn von ganzem Herzen lieben,
Mich auf Seinen Wegen üben,
Bis ich meinen Lauf vollbracht.

38.

Nicht einen Schritt begehre ich zu gehn,
O Meister, ohne Dich;
Ach gib zu aller meiner Pflicht
Mir Deines Geistes Unterricht.

39.

1. Mein unschätzbarstes Gut
Bis zum Vollendungssaale
Ist Jesu Leib und Blut
Im heil'gen Abendmahle.
Weil aber diese Gnad'
In einem Sakrament,
Das man nicht immer hat,
Allhier wird ausgespendt.

2. So laß ich mir derweil
Im Schlafen und im Wachen
Auf andre Art Sein Heil
Durch Ihn genießbar machen:
Mein Glaube lebt davon,
So mit Ihm umzugehn,
Als hätt' ich in Person
Ihn vor den Augen stehn.

40.

Wir blicken nach der Höhe,
Wiewohl das ein'ge Herz
Gewißlich in der Nähe
Auf uns blickt niederwärts.
Wohl schaun wir nicht hinein
In Deines Lichtes Schein,
Allein die Seele spüret
Dein heilig Nahesein.

41.

Mit einem Sabbatherzen
Wolln wir all unsre Schmerzen
Und was wir Schweres haben,
In Jesu Herz begraben.

42.

Herr Jesu, sei uns selber nah,
Vergib uns alle Mängel
Und sprich uns los in Gnaden ja,
Vorm Antlitz Deiner Engel.

Zünd' unsre Brüderflammen an,
Demüt'ge uns von Herzen,
Rüst' uns zum Werk, in Gott getan,
Du teurer Mann der Schmerzen.

43.

Hebe Deine Hand des Segens
Über alle Seelen auf,
Welche mit uns unterwegens
In dem schönen Glaubenslauf.
Gib uns über allen Mängeln
Volle Absolution,
Und mit allen heil'gen Engeln
Einen Heilig-Heilig-Ton!

Hochzeitslied.

44.

1. Kron' und Lohn beherzter Ringer,
Der Seligkeit Herwiederbringer,
Herr Jesu, Herr der Herrlichkeit,
Schau' von Deines Thrones Stufen
Die Deinen, welche zu Dir rufen,
Sie wären gerne benedeit.
Du segnest ja so gern,
Gesegneter des Herrn.
Wir begehren's!
So komm' herein, — wir sind ja Dein,
Und laß uns Dir gesegnet sein.

2. Brunnquell aller Seligkeiten
Ach, fahre fort, uns zu bereiten,
Wie es vor Dir gefällig ist.
Wir, die von Natur verdorben,
Wir sind dem Leben abgestorben,
Darinnen Du zu finden bist.

So töte doch den Feind,
Der uns zu stürzen meint,
Unser Leben!
Vollbringe nun, uns abzutun,
Daß wir in Deinem Tode ruhn.

3. Selig sind die Geistlich-Armen,
Sie finden leichtlich Dein Erbarmen;
Das Land der Himmel bleibet ihr,
Wenn die Satten und die Reichen,
Die Selbstgerechten ferne weichen
Von Deines Königreiches Zier.
Ach, mach' uns Arme reich,
Ganz Deiner Armut gleich;
Gib Du, Jesu,
Den reichen Mut, den irdisch Gut
Bedrückt und Armut sanfte tut.

4. Selig sind, die Leide tragen,
Sie sollen Trost's genug erjagen.
Ihr Herzog ging den Weg voran,
Stieg Er auf durch Kreuz und Leiden,
Er wird auch uns den Kelch bescheiden,
Der Ihm hienieden gut getan.
Uns ist in dieser Zeit
Kein Feiertag bereit,
Hier gilt's weinen. —
Beim Lammesmahl ist keine Qual,
Wir aber gehn durchs Jammertal.

5. Selig sind die sanften Geister,
Sie sind auf Erden Herrn und Meister,
Und niemand sieht es ihnen an,
Da sie doch durch stillen Wandel
In allerlei Geschäft und Handel
Ihr Lammeswesen dargetan.

Er ist ihr Bräutigam,
Das erstgeborne Lamm,
Lamm und Löwe!
Gar sanft und weich, doch stark zugleich,
So sind auch die aus Seinem Reich.

6. Selig, gleich dem Lebensfürsten,
Sind alle Seelen, welche dürsten
Und hungern nach Gerechtigkeit.
Sättigung soll ihnen werden,
Wie einst ihr Heiland auch auf Erden
Gedürstet in der Leidenszeit,
Dann nach der Himmelfahrt
Vollauf gesättigt ward
Bei dem Vater.
Wer in der Tat so Hunger hat
Und also dürstet, der wird satt.

7. Selig sind barmherz'ge Seelen,
Barmherzigkeit wird sich vermählen
Dereinst mit ihrer Dürftigkeit.
Wer ein Tröpfchen Wassers gibet,
Wird um das Tröpflein auch geliebet
Und wohl belohnt zu seiner Zeit,
Wohl also jedermann,
Der hier viel Guts getan!
Wehe denen,
Die sich durch Pracht darum gebracht!
Vor Gott wird ihrer schlecht gedacht.

8. Selig sind die reinen Herzen,
Die ihre Kronen nicht verscherzen.
Sie werden Gott im Frieden sehn!
Alle unbefleckten Tauben,
Die an den Freund der Seele glauben
Und in der Reinigkeit bestehn,

Die sehen einst im Licht
Das keusche Angesicht
Unsers Lammes!
Lamm, wir sind Dein. — Behalt' uns rein
Und lehr' uns, Dir recht ähnlich sein.

9. Selig, die in allen Sachen
Von Herzen gerne Frieden machen.
Gott siehet sie als Kinder an!
Dort in jenen Friedensgrenzen
Soll einst im Friedensschmucke glänzen,
Wer viel zum Frieden hier getan.
Wer ließe sich denn nun
Nicht lieber Unrecht tun?
Friede, Friede
Hat unsre Gunst, ist unsre Kunst,
Der reichste Zankgewinn ist Dunst.

10. Selig sind, die voller Freuden
Hier um der Wahrheit willen leiden
Und sprechen: Du bist ja der Herr!
Dulden wir um Deinetwillen,
So wird, der Leiden Zahl zu füllen,
Aus Liebe niemals uns zu schwer.
Wie glücklich wären wir,
O Jesu, wenn wir hier
Um Dich litten!
So geh' voran, wir dringen an
Auf dieser Kriegs- und Siegesbahn.

11. Selig sind schon hier auf Erden,
Die wacker ausgehöhnet werden
Von wegen ihres Bräutigams.
Keine Braut wird sich wohl schämen
Des Liebsten Namen anzunehmen;
Was schämen wir uns unsers Lamms?

Das müsse ferne sein!
Laßt kommen Kreuz und Pein.
Wir sind Christen!
Und allezeit mit Freudigkeit
Durch Ehr' und Schmach zu gehn bereit.

12. Das ist Freud' ohn' alle Maße.
Wir ziehen fröhlich unsre Straße,
Wenn wir die große Seligkeit
Tapfrer Streiter recht erwägen,
Die sich in Christo niederlegen
Am Kreuz in Niedrigkeit und Leid.
Wie sanft wird sich's dort ruhn!
Wie wird die Ehre tun
Nach der Schande!
Wie blitzt der Glanz! Wie steht der Kranz!
Dort stehen wir in Jesu ganz.

13. Also müssen wir auf Erden
Nie als in Dir erfunden werden!
Du hast uns je und je geliebt,
Du hast erst um uns geworben,
Du bist aus Liebe gar gestorben,
Wer ist, der solche Proben gibt?
Wohlan, wir lieben Dich,
O Liebe, eigentlich!
Unsre Liebe
Ist nur ein Bild, so lang es gilt,
Wie Du uns endlich lieben willt.

(1722 zu seiner Trauung gedichtet.)

45.

Wem es wohl bei Jesu geht,
Der gedenk' auch im Gebet
Fleißig andrer, groß und klein,
Und der Notdurft der Gemein'.

46.

Herr Jesu, höre unser Bitten:
Du wollest unser aller Geist
Mit Deinem Frieden überschütten,
Der kräftig sich in uns erweist.
Es bleiben alle, die Dich lieben,
Dir im Gedächtnis angeschrieben
Und an Dein treues Herz gelegt.
Man seh' in allem, was man handelt,
Daß Jesus selber mit uns wandelt
Und alle Seine Glieder trägt.

47.

1. Du unser Freund, Du treuer,
Komm', schütte Geist und Feuer
Auf unsern Beterchor.
So oft wir vor Dich treten,
Gib Räuchwerk zu Gebeten,
Halt' unsre Hände selbst empor.

2. Geh' mit uns, wo wir gehen,
Fleh' mit uns, wenn wir flehen,
Und segne, was wir tun,
So wird uns nichts mehr quälen,
Noch etwas Gutes fehlen,
Bis wir von unsrer Arbeit ruhn.

48.

Ebr. 13, 8.

Du gestern und auch heute
Der Kirche lieber Herr,
Dich spüren Deine Leute
Tagtäglich herrlicher,
Weil sich an jedem Gliede
Dein treues Herz beweist,
Und uns Dein teurer Friede
Bei Tag und Nacht umschleußt.

49.

1. Du, der Gemeine lieber Herr,
Du Meister im Befehlen,
Du Weg und Steg der Wanderer,
Du Hirte unsrer Seelen;
Faß uns, die elend, arm und blind,
Und doch durch Dein Erbarmen
Sich selbst zum Wunder selig sind,
Mit Deinen Liebesarmen.

2. Hier siehst Du unsern kleinen Chor,
Den Du geweckt zum Leben.
Nun stell' ihn Deinem Vater vor,
Der Dir ihn hat gegeben,
Daß Er in Dir sich unser freu',
Des Lohns für Deine Mühe,
Und uns den heil'gen Geist verleih',
Der uns für Dich erziehe!

3. Umfaß uns, schönster Bräutigam,
Mit inniglichem Triebe.
Wir kennen Deine keusche Flamm'
Und immer neue Liebe.

Für uns am Kreuz zu Tod verwundt,
Für uns erweckt zum Leben,
Komm' her in Geist und Seel' und Mund,
Komm' Weinstock in die Reben!

4. Wir woll'n! — und was wir woll'n, das geht,
Denn darum sind wir Deine
Und haben Deine Kraft erfleht
Und stehn in der Gemeine —
Wir wollen Deine Diener sein
Und Deine Dienerinnen,
Und keinem falle Rückzug ein,
Bis wir den Sieg gewinnen!

50.

Wir wollen alle, wie wir sein,
Dem Haupte Treue schwören;
Wir wollen Ihm, und Ihm allein,
Auf ewig angehören.
O unser Fürst, ein jeder weiß,
Daß Du für uns gestorben;
So gib uns nun zu Deinem Preis,
Was uns Dein Tod erworben.

Auf hoher See.

Gedichtet auf der Rückreise von Nordamerika 1743 für seine „Schiffsgemeine".

51.

1. Das äußre Schifflein wieget sich
Wohl auf der Meeresflut,
Die Herzen aber tauchen sich
In Jesum und Sein Blut.

2. Wer nur zu Seinem Volk gehört
Und lebt in Seiner Näh',
Der bleibt im Herzen ungestört,
Wie sonst die Schiffahrt geh'.

3. Wenn unserm treuen Gott und Mann
Gedienet ist mit Eil';
So schwell' Er unser Segel an,
Dann geht es wie ein Pfeil.

4. Mag aber Er zufrieden sein,
Wenn's Schifflein langsam geht,
So red' Ihm keine Seele drein,
Weil's Ihm ja geht und steht.

5. Die Zeit ist Sein, und jeder Tag;
Wie Er es haben will,
Daß er durchlaufen werden mag,
So sei mein Wille still.

6. Er geb' uns ein gehorsam Herz
Das wandle wie ein Kind,
Und treib' uns immer himmelwärts
Mit Seinem Gnadenwind.

7. Er führ' uns endlich zu der Stund'
Die Ihm die liebste ist,
In jenem ew'gen Meeressund,
Wo Er der König ist.

52.

1. Auf dem ew'gen Felsen stehen,
Die gerade Straße gehen,
In den Proben kindlich flehen,
Still und zuversichtlich sein:

2. Dieses ist die rechte Gnade,
Da man auf dem Friedenspfade
Allezeit aus Gnad' in Gnade
Bis zum letzten Grade geht,

3. Und so wird man auch allmählich
In des Herrn Nachfolge fröhlich,
Und der Segen ist unzählig,
Wenn man was auf Jesum wagt.

4. Durch die Kraft des blut'gen Bundes,
Des in ihm gelegten Grundes,
Ist man immer ein gesundes
Und dabei geschäft'ges Glied.

5. O wie lebt sich's gut bei Brüdern,
O wie fügt sich's leicht mit Gliedern,
Die der Gnade sich nicht widern,
Die ihn Blut gekostet hat!

6. Wenn wir ohne Zagen gläuben
Und fein fest am Weinstock bleiben,
Werden wir schon Früchte treiben,
Die Ihm eine Ehre sind. (1734.)

53.

1. Du Pfleger Deiner Hütte
Gib uns in unsre Mitte
Viel Räuchwerk zum Gebet,
Recht kindlich frohe Herzen,
Entflammte Glaubenskerzen,
Die keine fremde Luft verweht.

2. Ein Ohr, das Gnade höret,
Ein Auge, das nichts störet,
Dich kindlich anzusehn;
Und priesterliche Lippen
Und Füße, die die Klippen
Der Welt mit Dir getrost durchgehn.

3. Die Hände müssen segnen,
Der Seel' ihr Freund begegnen,
Der Leib Dein Tempel sein;
Den Geist beleb' ein Wehen,
Das niemand kann verstehen,
Als Er allein und die Gemein.

54.

1. Herr, Dein Wort, die edle Gabe,
Dieses Gold erhalte mir!
Denn ich zieh' es jeder Habe
Und dem größten Reichtum für.
Wenn Dein Wort nicht mehr soll gelten,
Worauf soll der Glaube ruhn?
Mir ist's nicht um tausend Welten,
Sondern um Dein Wort zu tun.

2. Hallelujah, Ja und Amen!
Herr, Du wollest auf mich sehn,
Daß ich mög' in Deinem Namen
Fest bei Deinem Worte stehn.
Laß mich eifrig sein beflissen,
Dir zu dienen früh und spät,
Und zugleich zu Deinen Füßen
Sitzen, wie Maria tät.

Fünf Zeugenlieder.

55.

1. Gib, Herr, was Du verordnet hast,
Was Deine Diener haben sollen,
Wenn sie Dir nützlich werden wollen:
Ein Joch, das unserem Halse paßt,
Geduld und Unerschrockenheit,
Das Ruhn und Tun in gleichem Grade
Und Beugung bei der größten Gnade
Und Dein Verdienst zum Ehrenkleid.

2. Ein inniglich vergnügtes Herz,
Ein Herz, besprengt mit Deinem Blute,
Das Nötigste vom Heldenmute,
Beim Lieben einen mäß'gen Schmerz,
Ein Auge, rein und sonnenklar,
Ein treues Ohr für alle Schäden,
Gerührte Lippen, recht zu reden,
Gemeinschaft mit der obern Schar.

56.

1. Mit einem zarten Sehnen,
Mit stillen Herzenstränen
Erwart' ich Deine Flamm'
An jedem Segenstage,
Und wenn ich Dir was klage,
Dein offnes Ohr, o Bräutigam!

2. Gib mir ein lichtes Wesen,
Das völlige Genesen
Am Geiste des Gemüts,
Beim Grundgefühl der Sünden
Sei ein gebeugt Empfinden —
Kein Sündentum —, ach, Gott verhüt's!

3. Mit jedermann im Frieden
Und treu im Dienst hienieden,
Auch im Gebete treu,
Fürs Volk bei Dir zu sprechen,
Des Feindes Zweck zu brechen;
Den Freunden Gottes täglich neu.

4. Mir immer gegenwärtig,
Dir alle Stunden fertig
Zu alle Deinem Wink,
Zum Lauf im Tränentale
Gestärkt zum Abendmahle,
So oft ich von Dir eß und trink'.

5. Den Feinden Gottes schrecklich,
Dem Hausgesind' erwecklich,
Der Brüder aller Knecht',
Im Zuge schnell und glücklich,
Im Predigen erquicklich,
In allem Wandel schlecht und recht.

6. Den Seelen, die's verstehen,
Erfreulich anzusehen,
Was Deine Liebe kann;
Zum Dienste Deiner Kinder,
Zum Segen armer Sünder,
Mit Deinem Sinn ganz angetan.

7. Ganz ernsthaft und doch kindlich,
Einfältig und doch gründlich,
Und ein getreues Ohr;
Ein zuverlässig Herze,
Gerührt von allem Schmerze,
Der bei der Gliederschaft kommt vor.

8. Der Salbung übergeben,
Geschickt zum Pilgerleben,

Gesund an Leib und Seel';
Vergnügt von auß und innen,
Geübt in allen Sinnen,
Gesalbet mit dem Freudenöl.

9. Und was ich für mich bitte,
Bitt' ich auch für die Hütte,
Für Seele und für Geist
Der andern, die sich wagen,
Zu gehn in unsern Tagen,
Wohin sie Dein Erwählen weist.

10. O Vater der Gemeine,
Freu' Dich mein, ich bin Deine.
Geist Jesu, segne mich
Und tu' an mir als Kinde!
Versöhner meiner Sünde,
Nimm und behalt' mich ewiglich!

57.

1. Der Geist der Offenherzigkeit
Ist eine edle Gnad',
Durch die ein jedes Herz gedeiht,
Das sie empfangen hat.

2. Mein Heiland, mach' nach Deiner Lust
Durch Deines Geistes Hand
Ein Fenster mir in meine Brust;
Dir ist mein Herz bekannt.

3. Da wohnt der Geist der heil'gen Scham
Und gibt das Zeugnis mir
Sowohl vom Sündenstand und Gram,
Als von der Gnad' in Dir.

4. Kaum hab' ich armes Menschenkind
Mich Adams ausgeschämt,
So fürcht' ich mich erst recht der Sünd',
Weil sich mein Gott gegrämt.

5. Es steigt der Wunsch oft in mir auf,
Ich möcht' ein Kindelein,
Und so durch meinen ganzen Lauf
Von Dir gegängelt sein.

6. Der ewig tröstliche Gedank',
Daß ich Dein eigen bin,
Macht, daß ich mich und meinen Gang
Dir gänzlich gebe hin.

7. Und wenn Dein Ruf mich in der Zeit
Auf einen Posten stellt,
Zeuch mich nur an mit Freudigkeit,
So bin ich auch ein Held.

8. Mir wird zuteil von Christi Haupt
Sein Freudenöl, der Geist,
Weil Er, an den mein Herze glaubt,
Den Jüngern Ihn verheißt;

9. Und was ein Priester haben muß,
Wenn seine Lippen wollen
Die Lehre bringen zum Genuß,
Die sie bewahren sollen.

10. Seitdem das Wort vom Kreuz nunmehr
Die weite Welt durchdringt
Und in der Gotteskraft ein Heer
Zu Christi Füßen bringt,

11. Erbittet man vom lieben Herrn
Nur Seine liebe Näh',
Daß Er die Zeugen nah und fern
Mit seinem Geist durchweh'.

12. Man bittet, daß die Priesterhand
Zum Segnen sich erheb',
Und daß Er uns zum Jüngerstand
Sein Licht und Recht bald geb'.

13. Er, der durch hundert Schlösser geht,
Wenn Er den Frieden bringt,
Und augenblicklich bei ihm steht,
Des Herz Ihm sehnlich winkt.

14. Der kann sich Seiner Kirche nahn,
Wenn wir Ihn gleich nicht sehn;
Sein freundlich Auge blickt sie an,
Das Herz kann's wohl verstehn.

15. Wenn die Gemein den Lebenslauf
Den Lebenslauf des guten Meisters liest,
So ruft der Geist den Jüngern: Auf!
Und werdet wie der Christ!

58.

Apostelgesch. 10, 43: Von diesem Jesu zeugen alle Propheten, daß durch Seinen Namen alle, die an Ihn glauben, Vergebung der Sünden empfahen sollen.

1. Höret, ihr Wächter auf Zions Tor!
Ruft, daß es schallet in aller Ohr:
Christus ist Ursach von allen Dingen,
Christus allein kann wiederbringen
Das, was verloren.

2. In unsrer Bibel ist um und um
Christus der Lehre Hauptpunkt und Summ',
In der alt und neuen. Geist Jesu, drücke
Diese darinnen verfaßten Stücke
In aller Herz.

3. Daß unsere Lehre nur Christus sei,
Daß Gott nur Gnade in Ihm verleih',
Daß Er unser Heilsgrund unter allem Samen
Gott nur in Ihm und in Seinem Namen
Zu predigen sei.

4. Daß außer Christo kein Gnadenwort,
Von Ihm fing's an und in Ihm geht's fort;
Daß Sein Blut die Sünde allein versühnet
Und des Gesetzes Werk nichts verdienet
Zur Seligkeit.

5. Das ist der Gnade rechter Gang,
Daß man Erkenntnis der Sünden empfang'
Aus dem Tode Jesu: Das ist's Geheimnis,
Wovon man nun ohne Zeitversäumnis
Posaunen soll!

6. Und wer es höret, der merke drauf
Und denke an den kostbaren Kauf,
Da durch einen Menschen die Seelen alle
Wurden erlöset vom Sündenfalle,
Durch Seinen Tod.

59.

1. Ach das „Nicht Sehn und Gläuben",
Das kann ich gut beschreiben;
Die Seligkeit erfahre
Ich schon bald fünfzig Jahre.

2. Doch wie dem sei, — ich finde:
Wenn ich mein Glück verstünde,
Müßt' ich so nach Ihm gehen,
Daß ich fast könnte sehen.

3. Er wolle mein gedenken,
Daß Ihm mein stilles Kränken
Um Seine nächste Nähe
Aufs Neu' zu Herzen gehe!

4. Ach einem Thomasglücke
Für ein paar Augenblicke
Dem wollt' ich zu Gefallen
Gern tausend Meilen wallen;

5. Mich zum Gerippe sehnen
Und einen Bach von Tränen
Aus meinen Augen schütten,
Wenn Er Sich ließ erbitten!

6. Doch, lieber Gott, was wähl' ich?
Mach' mich beim Glauben selig!
Willst du die Augen binden?
Mein Herz kann blindlings finden.

60.

1. Joh. 5, 4. Unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat.

1. Der Glaube bricht durch Stahl und Stein
Und kann die Allmacht fassen;
Der Glaube wirket all's allein,
Wenn wir ihn walten lassen.
Wenn einer nichts als glauben kann,
So kann er alles machen;
Der Erde Kräfte sieht er an
Als ganz geringe Sachen.

2. Die Zeugen Jesu, die vordem
Auch Glaubenshelden waren,
Hat man in Armut wandeln sehn,
In Trübsal und Gefahren.

Und deß die Welt nicht würdig war,
Der ist im Elend gangen,
Den Fürsten über Gottes Schar
Hat man ans Kreuz gehangen.

3. Wir freuen uns der Tapferkeit
Der Streiter unsers Fürsten,
Trotz aller der Verwegenheit
Nach ihrem Blut zu dürsten!
Wie gut und sicher dient sich's nicht
Dem ewigen Monarchen:
Im Feuer ist Er Zuversicht,
Fürs Wasser baut Er Archen.

4. Drum woll'n wir unter Seinem Schutz,
Den Satan zu vertreiben
Und seinem Hohngeschrei zum Trutz,
Mit unsern Vätern gläuben.
Wenn man den Herrn zum Beistand hat,
Das Herz voll Seiner Freuden,
So läßt sich's auch durch Seine Gnad'
Um Seinetwillen leiden.

In Christi Bild gestaltet.

61.

1. Der Henne folgt das Küchlein nach
Und liebet seiner Mutter Sprach'.
Ach gib, daß ich Dir folge recht,
Mein Heiland, als Dein treuer Knecht.

2. Dein Leben zeigt mir meine Pflicht,
Du bist mein Spiegel und mein Licht.
Ach Herr, wie bin ich noch so weit
Von Deines Bilds Gleichförmigkeit!

3. Dein Wandel war ein stet Gebet.
O daß ich auch den Eifer hätt'!
Du wollest mir mit Kraft beistehn,
Daß ich mich auch daran gewöhn'.

4. Sehr treu und freundlich umzugehn
Mit Arm, Gering und Irrenden
War Deine Weis' und steter Brauch.
O wär' es doch der meine auch!

5. Gib mir auch unerschrocknen Mut
Und Eifer, wenn's von nöten tut;
Doch aber auch Bescheidenheit
Und heilige Vorsichtigkeit.

6. Es gingen Deine Jünger all
Durch Elend, Angst und viel Trübsal,
Die nun sind auf dem Berg Zion
Und freuen sich vor Deinem Thron.

Neun Missionslieder.

62.

Aus dem Märtyrerlied:
„Wo gingt ihr hin, wo kamt ihr her":

5. Geht hin, ihr Zeugen, geht ins Feld
Des Bischofs ohnegleichen.
Der Überwinder aller Welt,
Der Herr von allen Reichen,
Der tröste euch bei Freud' und Schmerz
Als das getreuste Bruderherz.

63.

1. Die Liebe wird uns leiten,
Den Weg bereiten
Und mit den Augen deuten
Auf mancherlei:
Ob's etwa Zeit zu streiten,
Ob Rasttag sei!
Wir sehen schon von weitem
Die Grad' und Zeiten
Von unsern Seligkeiten!
Nur treu! Nur treu!

2. Wir woll'n es gerne wagen
In unsern Tagen
Der Ruhe abzusagen,
Die's Tun vergißt,
Wir woll'n nach Arbeit fragen,
Wo welche ist;
Nicht an dem Amt verzagen,
Uns fröhlich plagen
Und unsre Steine tragen
Aufs Baugerüst.

64.

1. Aus unsrer ersten Tränensaat
Ist manche Frucht entstanden
Durch unsers Heilands Gnadenrat
In nah und fernen Landen.

2. Es wurden viele ausgesät,
Als wären sie verloren,
Auf ihren Beeten aber steht:
„Das ist die Saat der Mohren!"

3. Seid inniglich gebenedeit
Ihm, unsrer treuen Liebe,
Die ihr dahingeschieden seid
In eurem Streitertriebe.

65.

1. Erschienen sind die herrlichen Tag',
Dran niemand sich g'nug freuen mag,
Da unser König triumphiert
Und Sein Volk aus der Sünde führt.

2. Seitdem das Feu'r von Jesu Christ
Auf Erden angezündet ist,
Wird alles mit Gerechtigkeit
Als wie mit Funken überstreut.

3. Man sehe hin, man sehe her,
Was sieht man, das nicht Seine wär?
Wo ist ein Herz vom Menschenstand,
An das Er nicht Sein Blut gewandt?

4. Drum gibt man sich so gerne her
Zu Seinem Dienst, zu Gottes Ehr',
Und dankt es dem Herrn Jesu Christ,
Daß alle Welt erlöset ist.

5. Das wildeste, das kältste Land
Setzt hie und da sein Blut in Brand.
Manch Volk, das sonst auch noch so dumm,
Begreift das Evangelium.

6. Und wär' ein Herz so fest als Stein,
Läßt's nur die sel'ge Botschaft ein,
So fühlt's die Kraft von Jesu Blut
Und achtet's für Sein höchstes Gut.

7. Send' immer treue Diener aus,
Die in dem Weinberg Dein und Haus
Zu aller Arbeit willig sein
Und sich aus Dankbarkeit Dir weihn.

8. Wem wär' sein Leben wohl so lieb,
Daß er mit Ruh' zu Hause blieb,
Wenn selbst mit noch so viel Beschwer,
Nur e i n Herz zu gewinnen wär'?

9. Ein kleiner Anfang ist gemacht,
Die Erde ist noch sehr voll Nacht.
Ach brich hervor zu unsrer Zeit,
Du Sonne der Gerechtigkeit!

10. O wagt euch alle für Ihn dran
Und lauft die angewiesene Bahn,
Und zeuget in der ganzen Welt
Von Jesu teurem Lösegeld.

11. Nur legt den Grund zur Gotteskraft
In einer wahren Ritterschaft
Und ganzen Hingegebenheit,
Weil ihr selbst unvermögend seid.

12. Dann geht ihr euren Pilgergang
In Klarheit und mit Lobgesang,
Unb helft Ihm in dem Jammertal
Vermehren Seiner Kinder Zahl.

13. So geht denn in des Herren Freud
Und tut gesegnete Arbeit.
Ihr seid gleich dorten oder da,
Gott, der Dreiein'ge, ist euch nah.

66.

1. Die Wanderschaft in dieser Zeit
Hat manche rauhe Wege,
Und dem nur, der sich Jesu weiht,
Gezeigte Friedensstege.
Da stärket unser lieber Herr,
Der Herr voll Gnad' und Liebe,
Durch guten Weg dem Wanderer
Die mattgewordnen Triebe.

2. Du bist der hochgeliebte Fürst
Der Schwachen und der Kleinen,
Nach welchem unsre Seele dürst't
Du einz'ges Gut der Deinen!
Hilf uns durch alle Schwierigkeit
Und auch durch alle Schwächen
In gläubiger Verwegenheit
Mit Sieg und Segen brechen.

3. Wir opfern Dir mit Hand und Mund
Leib, Seel' und Geist aufs neue,
Versprechen Dir bei unserm Bund
Unweigerliche Treue.
Du aber halte Deinen Eid
Und laß Dein Werk nicht liegen,
Hilf Deiner armen Christenheit
Auch im Erliegen siegen.

67.

1. Das Volk in Seiner Hut, die Zeugenwolke,
Wo Jesus Wunder tut vor allem Volke,
Hat eine kleine Kraft. Wohl allen denen,
Die sich mit Herz und Sinn an Ihn gewöhnen.

2. Der König, der sich nicht an Regeln bindet,
Wenn Er zuweilen etwas nötig findet,
Hat oft die schwächlichsten von allen Brüdern
Zum Feldzug aufposaunt. Wer kann sich widern?

3. Die Gnade, die Er schenkt, ist unaussprechlich:
Und wär' die Hütte nicht noch zu gebrechlich,
Es würd' in Seinem Dienst noch mehr geschehen,
Und unser Zeugentrieb nie stille stehen.

4. Wir werden völlig frei vom Dienst der Sünde
Und lassen unser Herz von Lieb' entzünden
Durchs Wort von Christi Kreuz; da wird es lichte,
Und Jesus tritt uns recht vor das Gesichte.

5. Da geht man immer um mit Frieden machen.
Die Gnade wickelt aus die schwersten Sachen.
Bald gilt's daheime sein, bald auf der Reise;
Man leget sich zur Ruh' mit Lob und Preise.

6. Herr, der Du Deine Schar durchs Ganze kennest,
Herr, der Du jeglichen bei Namen nennest,
Ruf' viele — alle, auch aus fernen Welten,
Bei denen Zug und Trieb zu Dir was gelten.

68.

1. Gesinde des Heilands, des seligen Gottes,
Ihr Ordensgenossen des ehrlichen Spottes,
Ihr Sprossen des Kreuzes, des grünenden Stammes,
Ihr Zeugen der Wahrheit, der Marter des Lammes.

2. Ihr von Natur alle verlorenen Sünder,
Nun aber ins Erbe genommenen Kinder,
Ihr durch des Erlösers verdienstliche Schmerzen,
Nach Maß Eures Glaubens glückselige Herzen:

3. Kommt, werft zu des Heilands Füßen euch nieder,
Der Ältester ist aller Schwestern und Brüder,
Und nehmet umsonst aus der Fülle der Gnade;
Dann dient Ihm und gehet getrost Seine Pfade.

4. Hier hast Du uns alle zu Deinen Befehlen!
Je mehr Du befiehlst, je mehr Siege wir zählen;
Denn Deine Befehle sind so viel Versprechen,
Durch alle verhauene Bahnen zu brechen.

5. Geschwister, wir geben uns Herzen und Hände:
Treu wollen wir bleiben und fest bis ans Ende,
Wo Er uns und unsre verbundnen Gesellen
Zum Säen und Ernten hat wollen bestellen.

6. Wir gehn in die Ferne und kommen zurücke,
Er krön' unser Zeugnis mit Segen und Glücke!
Du aber, du heilige Gottesgemeine,
Gedenke der Zeugen und brenne und scheine.

69.

Im Frieden Jesu Christ,
Der unsre Freude ist,
Wohnen unsre Lieben.
Seid inniglich gegrüßt
Auch überm Weltmeer drüben!
Jesu Angesicht und Sein Gnadenlicht
Bleib' auf euch gericht't.

70.

1. Du inniglich geliebter Freund,
Der uns das Herz genommen,
Du hast's so gut mit uns gemeint,
Wir wär'n sonst umgekommen.

Wir haben keine Würdigkeit,
Dein Erbteil zu genießen
Und begründen uns bei Scham und Leid
Bloß auf Dein Blutvergießen.

2. Das ist's, worauf die Kirche baut,
Die's Vaterherze kennet,
Die sich dem Geiste anvertraut,
Und die nach Dir sich nennet.
Auf Erden wurdest Du ein Gast
Und gingst in Knechtsgebärden,
Du trugst den Fluch und alle Last
Der Sünder auf der Erden.

3. Allein, sobald Dein Schmerz vorbei,
So sollst Du Samen haben
Und auch der Gaben mancherlei,
Die Deinen zu erlaben,
Und ein getreu ergebnes Volk
Zu alle Deinem Willen
Und eine ganze Zeugenwolk',
Dein' Absicht zu erfüllen.

4. Ob man zu dieser Zahl gehört,
Erkennt man, spricht Johannes,
Am Geiste, den Er uns beschert,
Am Geist des Schmerzensmannes,
Der die Gemeine Seine nennt
Und alle ihre Glieder
Bei ihrem eignen Namen kennt,
Und sie Ihn alle wieder.

5. Nun hör' uns an, Du treues Haupt,
Wir woll'n Dich etwas bitten,
Du hast's den Deinen ja erlaubt,
Ihr Herz Dir auszuschütten:

Laß uns die heil'ge Gnadenwahl
In Deinen Wunden lesen,
Und von den Mängeln ohne Zahl
Durch ihre Kraft genesen.

6. Wir geben uns in Deine Hand,
Empfahn uns Deinem Geiste,
Daß Er dem brüderlichen Band
Getreue Hilfe leiste,
Daß Er uns für den Plan gewinn',
Nach dem wir wandeln sollen,
Und neige Herz und Seel' und Sinn
Zu festem, treuem Wollen.

7. Die Sach' ist Dein, Herr Jesu Christ,
Die Ehre, wie die Schande,
Weil Deine Zeit gekommen ist
Zur Heiligung der Lande.
Dein Testament bringt's also mit,
Die Taufe ist geschehen.
Nun gehen wir und Du gehst mit
Dein Feuer auszusäen.

8. Die Funken zünden überall
Von Deinen Liebesflammen.
Des Gnadenwortes süßer Schall
Ruft Dir ein Volk zusammen.
Wir sind auf Deinen Ruhm bedacht,
Dem Willen Dein zu dienen;
Gib Du auf unsre Arbeit acht,
Daß unsre Saaten grünen.

9. Wir bitten Dich gemeinschaftlich:
Fahr' fort in künft'gen Jahren,
Wie bis daher so gnädiglich
Dein Häuflein zu bewahren.

Laß der Gemeine sel'gen Gang
Durch nichts gestöret werden,
Und Deiner Liebe Überschwang
Erleichtre die Beschwerden.

10. Anbetung, Preis und Herrlichkeit
Dem Vater, der so liebet,
Daß Er den Sohn, der Seine Freud',
Für uns in Tod hingibet!
Wir wissen's, wir sind teu'r erkauft!
Er woll' uns rein bewahren
Durchs Blut, womit Er uns getauft,
Bis wir zu Ihm heimfahren.

71.

1722 seinem Freunde Joh. Andreas Rothe, Pfarrer in Berthelsdorf, zum Geburtstage gedichtet.

1. Jesum über alles lieben
Übertrifft die Wissenschaft,
Ist sie noch so hoch getrieben,
Bleibt sie ohne wahre Kraft,
Wo nicht Jesu Christi Geist
Sich zugleich in ihr beweist.
Darum Jesum lieben müssen,
Ist das allerhöchste Wissen.

2. Jesu Liebe machet weiser,
Als die klügsten Menschen sind.
Auf die Liebe bau' ich Häuser
Gegen allen Sturm und Wind.
Jesum lieben ist gewiß
Satans größtes Ärgernis;
Wo er Liebe Christi siehet,
Da ist's ausgemacht, er fliehet.

3. Jesum lieben lehrt die Weise
Wie man klüglich handeln soll,
Und die ganze Himmelsreise
Ist der Liebe Jesu voll.
Alle Weg' und Stege sind
Für ein sel'ges Gnadenkind
Auf das beste zubereitet,
Daß es ja nicht etwa gleitet.

4. Jesu Liebe gibt die Maße,
Wie ich heilig leben muß.
Was ich tue, was ich lasse,
Lehrt sie mich im Überfluß,
Und wie weit ich Tag für Tag
In der Liebe wachsen mag.
Alle guten Werk' und Triebe
Wirkt die muntre Jesusliebe.

5. Jesum lieben macht die Banden
Aller wahren Liebe fest.
Aber alles wird zu schanden,
Was sich hier nicht gründen läßt.
Christi Lieb' ohn' Unterlaß
Bringt zwar leicht der Menschen Haß,
Aber wer sich drein versenket,
Dem wird mancher Feind geschenket.

6. Jesu Liebe, Einfalt, Wahrheit
Und der Bruderliebe Band,
Die bestehn in Kraft und Klarheit
Hier und auch im Vaterland.
Treuer Freund, wie wünsch' ich dir
Diese ungemeine Zier,
Diese Krone aller Gaben:
Jesum Christum lieb zu haben!

7. Jesu, meiner Seelen Weide,
Meine höchste Lieblichkeit,

Lehre mich bei Freud' und Leide
In der kurzen Pilgrimszeit
Dir, dem Gotteslämmelein,
Bis zum Tode treu zu sein,
Daß ich mit Dir leb' und sterbe
Und hernach auch mit Dir erbe.

Gebet um Erneuerung der Liebe.

72.

1. Herr Jesu, hier ist eine Schar versammelt
Die beten und zugleich gebieten kann;
Denn also ist die Kraft gleich wie der Mann.
Und ob dabei die äußre Zunge stammelt,
So ist der inn're Mensch ein kühner Held,
Der sich getrost dem Herrn vor's Herze stellt.

2. Komm, Liebe, komm und gieße Deinen Segen
Noch heute über unser ganzes Haus!
Es macht Dir nur eine Seele aus;
O laß sich Deine Liebe drinnen regen!
Gib, daß Dein Volk sich Deiner freuen mag,
So wird ihm jeder Tag zum Sabbattag.

3. Hier legen wir uns willig Dir zu Füßen,
Ja mehr, wir legen uns Dir an das Herz;
Du wollest uns der Leiden bittern Schmerz
Durch gnädige Erbarmung recht versüßen.
Ja führe uns von diesem Tage an
Auf Deiner rauhen, aber rechten Bahn!

4. Du treues Herz, Du Liebe ohne gleichen,
Du Ohr, das auf den Schall der Stimme hört,
Du Auge, das sich nicht von denen kehrt,
Die Deinen Blick in Demut nur erreichen,
Du Kraft, Du Licht, Du Manna Deiner Schar,
Gib Du Dich uns, Herr Jesu, ganz und gar. (1729

Schluß.

73.

1. Aller Gläub'gen Sammelplatz
Ist da, wo ihr Herz und Schatz,
Wo ihr liebster Jesus Christ
Ganz ihr Herze hier schon ist.

2. Eins geht da, das andre dort
In die ew'ge Heimat fort,
Ungefragt, ob die und der
Uns nicht hier noch nützlich wär'.

3. Aber wenn's nun schon geschehn —
Und Er kann nie was versehn —
Hat man nichts dabei zu tun
Als zu schweigen und zu ruhn.

4. Manches Herz, das nicht mehr da,
Geht uns freilich gar sehr nah . .
Aber Lamm, Du bist uns mehr,
Als das liebste Leben wär'!

74.

1. Die Christen gehn von Ort zu Ort
Durch mannigfachen Jammer,
Und kommen in den Friedensport
Und ruhn in ihrer Kammer.
Gott nimmt sie nach dem Lauf
In Seinen Armen auf,
Und's Weizenkorn wird in sein Beet
Auf Hoffnung schöner Frucht gesät.

2. Wie seid ihr doch so wohl gereist,
Gelobt sei'n eure Schritte,
Du allbereits befreiter Geist,
Du jetzt verlaßne Hütte!

Dir nährt die Liebesflamm'
Der holde Bräutigam;
Dich deckt bei ungestörter Ruh'
Der Liebe stiller Schatten zu.

3. Wir freun uns in Gelassenheit
Der großen Offenbarung;
Indessen bleibt das Pilgerkleid
In heiliger Verwahrung.
Wie ist das Glück so groß
In Jesu Arm und Schoß!
Die Liebe führ' uns gleiche Bahn,
So tief hinab, so hoch hinan!

75.

Aus dem Liede: „Hier stehen wir auf unsrer Hut":

1. Wie muß euch doch so selig sein,
Vollendete Geschwister,
Ihr Glieder von der Siegsgemein,
Beim ew'gen Hohenpriester. —

2. Seid, wo ihr wollt, seid nah und weit,
Den Augen unerblicklich,
Ihr um den Herrn gescharten Leut:
Ihr seid unendlich glücklich!

3. Gehabt euch in der Heimat gut!
Wir, die noch draußen wallen,
Erwarten mit gebeugtem Mut,
Bis wir Ihm auch gefallen.

Alphabetisches Register unserer Zinzendorf-Lieder.

Fouqué, Undine 1,25
Freiligrath, Ferd., Gedichte 2,25
Gerhardt, Geistliche Lieder 2,25
†Gerstäcker, Regulatoren . 2,50
†—Flußpiraten 2,50, Gold! 3.—
†—Heitere Erzählungen — Unheiml. Geschichten — Hinterwäldler-Gesch. I. u. II. je 2,—
†— Kriegsbilder 1870/71 2,—
Goethe, Faust — Gedichte je 1,75
— Hermann und Dorothea 1,25
— Märchen u. kl. Erzählgn. 1,75
†—Werke. Ausw. 5 Lnbde. 12,50
†— — Halbfranzband . 15,—
Gorki, V. d. Landstraße 3,—
Grillparzer, Dram. Meisterw. 2[25]
†—Selbstbiographie . . 1,75
Grimm, Märchen. Ausw. 1,75
†Grimm, Vollständ. Ausg. 3,50
Grün, Anast., Gedichte . 2,—
†Gudrun, übers. v. Simrock 1,75
†Gutzkow, Dram. Meisterw. 2,—
†Gyllembourg, Polonius 1,75
†Habberton, Hel. Kinderch. 1,75
†— Andrer Leute Kinder . 2,—
†— Beides in einem Bde. 3,00
†Hackländer, Hand. u. W. 2,—
— Namenl. Geschichten. . 2,50
Hammer, Schau um dich . 1,25
Hartner, Schloß zu Heidelb. 3,—
— Ohne Gewissen . . . 3,—
†Hauff, Lichtenstein . . . 1,75
†— Märchen. Ges.-Ausg. 1,75
†— Sämtl. Werke. 2 Bde. 4,50
†Hebbel, Werke. Auswahl 3,50
— Gedichte. Auswahl . 1,75
†Hebel, Schatzkästl. u. N. Folge 2[25]
†Heidenstierna, Novellen — Neue Novellen — Aus der Heimat — Kaleidoskop je 2,25
†— Marie. Majoratsherr 2,25
Heine, Buch der Lieder . 1,50
— Neue Gedichte . . . 1,25
†— Sämtl. Werke. 4 Lnbde. 7,50
†— — Halbfranzband . 10,—
Herder, Gedichte . . . 1,75
— Vom Erlöser d. Menschen 1,75
— Stimmen der Völker . 1,75
Hertz, König Renés Tochter 1,25
v. Heyden, Wort der Frau 1,25
Hölderlin, Gedichte . . 1,75
Hölty, Gedichte 1,75
†Hugo, Notre Dame v. P. 3,50
†Hutten, Gesprächbüchlein 1,75
†Jacobsen, Marie Grubbe 2,25
†— Niels Lyhne . . . 1,75
†Immermann, Oberhof . 1,75
— Tristan und Isolde . 2,25
Josephus, Jüd. Altert. 2 Bde.. . . . . . . 9,—
— Jüdischer Krieg. . 5,—
— Kleinere Schriften . 3,—
Irving, Alhambra . . . 1,75
— Skizzenbuch . . . . 2,—
†Kant, Kritik d. r. Vern. 4,50
†Kingsley, Hypatia . . 3,50

†Kipling, Ind. Geschichten 2,25
Knapp, Ewiges u. Zeitliches 2,25
†Knigge, Umg. m. Mensch. 2,25
†Der Koran 3,00
Körner, Leier und Schwert 1,25
†Kügelgen, Jugenderinner. 2,75
†Kurz, Schillers Heimatjahre 3,-
Lavater, Worte des Herzens 1,75
Lenau, Gedichte 1,75
Lessing, Meisterdramen . 1,75
†v. d. Leyen, Ind. Märchen 2,25
†Linke, Neue miles. Märch. 2,25
Logau, Sinngedichte . . 1,75
Longfellow, Evangeline . 1,25
— Goldene Legende . . 1,50
— Sang von Hiawatha . 1,50
†Loti, Islandfischer . . 2,25
†Ludwig, Werke. Ausw.. 3,—
Luther, Tischreden . . . 1,75
†Manzoni, Die Verlobten 3,50
†Mark Aurel, Selbstbetracht. 1[75]
Matthisson, Gedichte , . 1,25
†Maupassant, Gedichte . 1,25
†— Novellen und Skizzen 1,75
†Menno, Karen . . . 1,75
Metastasio, Dramen . . 4,—
†Meyr, Erzählgn. a. d. Ries 3,00
Milton, Das verl. Paradies 2,25
Mistral, Gedichte . . . 1,50
— Mirèio 2,25
Moore, Lalla Ruth . . 2,25
Mörike, Gedichte . . . 2,25
†— Mozart a. d. Reisen. Pr. 1,25
†— Stuttg. Hutzelmännl. . 1,75
†— Maler Nolten . . 3,—
†— Werke. Auswahl . . 4,50
†Mosen, Gedichte . . . 1,75
†Mügge, Afraja . . . 3,50
†— Der Vogt von Sylt . 1,75
†Multatuli, Max Havelaar 2,25
†— Minnebriefe ꝛc. . . 2,25
†— Millionen-Studien . 2,25
†— Abenteuer d. kl. Walther 2,25
†— Walther in der Lehre . 2,50
†— Walther, in 1 Bande . 3,50
†— Ideen und Skizzen . 2,25
†Musäus, Volksmärchen . 1,75
†Nathusius, Elisabeth. . 3,—
— Tagebuch e. armen Fräul. 1,50
Nibelungenlied, v. Simrock 2,25
Novalis' Gedichte . . . 1,25
Oeser, Weihgeschenk f. Fr. 3,50
Petersen, Irrlichter — Ilse je 1[25]
Platen, Gedichte, Ges.-Ausg. 1,75
Prutz, Buch der Liebe ꝛc. . 1,75
Reinick, Lieder 1,50
Renan, Das Leben Jesu . 1,50
†Reuper, Tierfabeln . . 2,—
Reuter, Ut mine Stromtid 3,50
— Festungstid — Woans ick 1[75]
— Ut de Franzosentid. 1,75
— Läuschen un Rimels . 2,50
— Hanne Nüte — Kein Hüsung — Schurr-Murr — Dörchläuchting. — Montecchi un Cap.-Reis' nah Bell. je 1,75

Rückert, Liebesfrühling . 2,—
— Gedichte . . . . . 2,—
†— Werke. Ausw. Halbfrzb. 4,50
†Rydberg, Röm. Cäsaren . 3,25
†— Der letzte Athener . . 3,—
St.-Pierre, Paul u. Virginie 1,25
Salis-Seewis, Gedichte . 1,25
Saphir, Wilde Rosen . . 2,—
†Scharling, Pfarrhof v. N. 1,75
†— Meine Frau und ich . 1,75
†Schaumberger, Hirtenhaus 2[25]
†—Bergheimer Musik.-Gesch. 225
Schenkendorf, Gedichte . 1,75
Schiller, Gedichte . . . 1,50
†— Sämtl. Werke. 4 Lnbde. 7,50
†— — 4 Halbfranzbände . 10,—
Schiller in seinen Briefen . 4,—
†Schleiermacher, Christl. Gl. 4,75
†— Über Freundschaft ꝛc. 2,—
†Schopenhauer, Welt als Wille u. Vorstell. 2 Bde. 5,75
†— Parerga u. Paralip. 2 B. 5,75
†Schrutz, Perlen f. d. Vortr. 2,25
Schubart, Gedichte . . . 1,25
Schulze, Bezauberte Rose . 1,25
†Schwab, Sagen d. klass. Alt. 3,75
†— Volksbücher . . . 3,75
†Scott, Mannering — Ivanhoe Kenilworth — Durward — Waverley — Talisman — Kloster — Der Abt . je 3,—
— Woodstock. . . . . 3,—
— Jungfrau vom See . 2,—
†Sienkiewicz, Quo vadis? 3,50
†— Ohne Dogma . . . 2,50
†— Am sonnigen Gestade ꝛc. 2,—
†— Die Kreuzritter . . 3,50
†— Im Strudel . . . 3,—
†Smiles, Charakter — Pflicht — Selbsthilfe — Sparsamkeit je 3,—
†Spindler, Der Jesuit . 2,25
Spitta, Psalter und Harfe . 1,50
†Stilgebauer, Neidhart v. R. 2[25]
Stifter, Hochwald. Heidedorf 1,50
†— Bunte Steine . . . 2,25
Strachwitz, Gedichte . . 1,75
†Tausend und eine Nacht 3,—
Tegnér, Frithjofssage . . 1,25
— Die Nachtmahlskinder. 1,25
Tennyson, Enoch Arden 1,25
†Thackeray, Jahrm. d. E. 1,75
Thomas-San-Galli, Musik und Kultur . . . 2,50
— Musikalische Essays . 2,50
Thomas v. K., Nachf. Chr. 1,75
†Thoresen, Norweg. Nov. 1,75
†Tillier, Mein Onkel Ben. 1,75
†Tolstoi, Auferstehung . 3,50
Uhland, Gedichte . . . 1,75
Voß, Luise 1,25
†Wallace, Ben Hur . . 3,50
†Weber, Demokritos 3 Bde. 7,50
Wieland, Oberon . . . 1,75
†Wildermuth, Perl. a. d. S. 2,—
†Wiseman, Fabiola . . 2,25
†Zola, Germinal . . . [illegible]

Neueste Erscheinungen der Bibliothek.

Nr.	— bis Dezember 1910. —	geh. ₰
2142. 2143.	**Olga Cordes, Hilde und andere Novellen.** Mit dem Bilde der Verfasserin	50
2144—2147.	**Paul Burg, Die vom Roten Haus.** Ein Künstlerroman.	100
2148—2150.	**Gyllembourg, Familie Polonius.** Die hellen Nächte. Zwei Novellen. Aus dem Schwedischen übersetzt von E. Glawe.	75
2151. 2152.	**Josef Buchhorn, Aus einem stillen Winkel.** Neue Skizzen vom Niederrhein (zwischen Neuß und Zons). Mit dem Bilde des Verfassers und einer Vorbemerkung	50
2153—2157.	**Viktor Rydberg, Römische Caesaren in Marmor.** Aus dem Schwedischen übertragen (autorisierte Übersetzung) von Josef Fredbärj. Mit 8 Bildnissen	125
2158.	**Cyrano de Bergerac, Reise in die Sonne.** Aus dem Französischen von Dr. A. Kreyes	25
2159. 2160	**Stendhal (M. H. Beyle), Die Äbtissin von Castro.** Ins Deutsche übertragen von Hans H. Bodwitz	50
2161.	**Ascanio Condivi, Das Leben des Michelangelo Buonarroti.** Übersetzt von Dr. Joh. Adler	25
2162—2165.	**Julius Reuper, Im Reiche des Löwen.** Klassische Tierfabeln aus aller Welt. Mit Bildern v. A. Weßner . .	100
2166—2175.	**Schiller in seinen Briefen.** Gruppiert und erläutert von Dr. Franz Ritter von Haymerle. Mit dem Bilde Schillers nach einer Büste von Dannecker und der Totenmaske des Dichters nach Jagemann	250
2176. 2177.	**Andreas Streicher, Schillers Flucht von Stuttgart und sein Aufenthalt in Mannheim.** Mit einer Einleitung von Karl Pintschovius und dem Bilde Streichers	50
2178.	**Plinius der Jüngere, Briefwechsel mit Trajan.** Uebersetzt von Werner Prollius	25
2179.	**Dr. Martin Luthers Deutscher Unterricht im Christentum. (Luthers großer Katechismus.)** Im Deutsch von heute neu herausgegeben von P. Mörchen	25
2180—2185.	**Henryk Sienkiewicz, Im Strudel.** Roman. Aus dem Polnischen übersetzt von B. Baumgarten	150
2186.	**Voltaire, Merope.** Trauerspiel in fünf Akten. In deutscher Nachdichtung von R. Rieß	25
2187—2190.	**Schleiermacher, Über Freundschaft, Liebe und Ehe.** Auswahl aus seinen Briefen, Schriften und Reden	100
2191—2194	**Beethovens Briefe.** In Auswahl herausgegeben, eingeleitet und erläutert von W. A. Thomas-San-Galli . .	100
2195—2206	**E. Fr. Apelt, Metaphysik.** Neu herausgegeben von D. Dr. Rudolf Otto. Mit einer Vorbemerkung des Verf. .	300
2207. 2208.	**Hermann Gutzkow, Gedichte.** Aus dem Nachlasse des Verfassers herausgegeben von Emil Gutzkow. Mit dem Bilde des Dichters und einer Vorbemerkung des Herausgebers . . .	50
2209—2214.	**Metastasio, Dramen.** Ausgewählt und übertragen von Maximilian Rudolph Schenck. Mit Buchschmuck der Venezianischen Original-Ausgabe von 1748	150

Halle a. S.

Otto Hendel,
Verlagshandlung.

